

dium des unmittelbaren ersten Einflages hinaus. Der Präsident der Reichsanstalt, Schrur, gab uns eine Analyse des verbliebenen Restbudes von Erwerbslosen, die als überaus aufschlußreich bezeichnet werden kann. Daß wir in den nächsten Wintermonaten infolge der zeitweiligen Einstellung der offenen Arbeiten mit einer begrenzten Zunahme der Erwerbslosigkeit rechnen müssen, ist nichts weiter als selbstverständlich. Es können aber jetzt schon bestimmte Gruppen innerhalb der Erwerbslosen unterschieden werden. Diese Unterscheidung bedingt eine organisatorische Umstellung und zugleich auch neue Methoden der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wenn uns mitgeteilt wird, daß rund zwei Millionen Erwerbstätige monatlich in Deutschland ihren Arbeitsplatz wechseln, und daß dadurch allein immer ein großer Prozentsatz von ihnen für kurze Zeit von der Statistik erfasst wird, obgleich es sich nur um ganz kurze Perioden der Arbeitslosigkeit handelt, so wird schon klar, weshalb mit vollem Recht der Präsident die bisher genannten Ziffern immer als zu hoch gegriffen bezeichnen kann. Das eigentliche Sorgenfeld ist die Masse jener Erwerbslosen, die durch Industrieverlagerungen, Strukturänderungen oder politische Rückwirkungen keine Aussicht mehr haben, in ihrem alten Beruf weiterzuarbeiten. Das sind im wesentlichen die drei Gebiete Südwestfalen, Sachsen und Schlesien. Hier berühren sich die großen und wichtigen Probleme der Arbeitsbeschaffung, Industrieumstellung, Stärkung der Grenzbevölkerung am nächsten. Es ist nicht ohne weiteres möglich, Arbeiter mit eigenem Anwesen aus bestimmten Bergwerksdistrikten in andere Gegenden zu verpflanzen, wie es z. B. auch meistens unmöglich ist, eine große Fabrikanlage mit Tausenden von Arbeitern in einer entfernteren Gegend neu anzulegen. Welche Wege in Zukunft beschritten werden können und neben den bisher begangenen der planmäßigen Umschulung wirklich durchgreifend an die Lösung dieser schwierigen Frage heranzuführen, konnte der Präsident naturgemäß noch nicht voraussagen. Er konnte aber andeuten, daß in absehbarer Zeit eine organisa-

horische Ausgliederung derjenigen Erwerbslosen hat-
finden würde, die man nicht mehr als voll einsatzfähig
bezeichnen kann und die darum vielmehr in den Be-
reich der Armen- und Krankenpflege gehören. Das
große Problem der Beseitigung des schlechten Alters-
aufbaues innerhalb der Beschäftigten ohne gleichzeitige
Vernichtung der Freigabezeit bereitet nicht geringe
Schwierigkeiten. Schon aus diesem Grunde ist aus-
drücklich eine weitere Ausdehnung von
Sperrebezirken verneint worden. Man ist
sich vollkommen über die große Gefahr der Behin-
derung des Fortkommens begabter Jugendlicher durch
eine zu scharfe Abgrenzung der Arbeitsbezirke gegen-
einander im Klaren. Man will nicht die wiedererwon-
nene Einheit durch die Aufrichtung von unsichtbaren,
aber desto einschneidenderen Grenzen für bestimmte
Arbeitsbezirke wieder ausschließen. Immer wieder kam
Präsident Schrup auf die zentrale Bedeutung der
Landarbeiterfrage für den gesamten deutschen
Arbeitsmarkt zurück. Er richtete einen ebenso her-
lichen wie dringenden Appell an alle landwirtschaft-
lichen Betriebsinhaber, nicht die Torheit zu begehen,
in den kurzen Wintermonaten ansehnlich überflüssige
Arbeitskräfte rücksichtslos abzubauen. Eine solche
Kürzungsmaßnahme muß unbedingt das ohnehin schon
schwierige Problem der Arbeiterbeschaffung für die
Frühjahrsbestellung und die Erntezeit noch steigern.
An die Stelle der durch den Großgrundbesitz geschaf-
fenen Saisonarbeit in der Landwirtschaft muß wieder
die gleichmäßige Beschäftigung über
das ganze Jahr hin treten. Hier in den kleinen
Betriebsgemeinschaften der bäuerlichen Wirtschaft muß
zuerst das große Prinzip verwirklicht werden, die im-
mer stärkere Bindung des einzelnen an
seinen Betrieb. Ein Prinzip, das auch zur Ge-
währung von Kurzarbeiterunterstützun-
gen vor allem in der Textilindustrie geführt
hat, nur, um die Fluktuation der Arbeits-
kräfte möglich einzuschränken. Der Prä-
sident wird überall lebhaft Zustimmung für seinen
Hinweis auf die ungeheure Bedeutung der Schaf-
fung einwandfreier Wohnstätten für
die Landarbeiterfrage finden, weil ohne die
Lösung dieser Frage eine Abwanderung vom Land in
die Stadt kaum jemals wirklich praktisch unterbunden
werden kann. Mit Verböten allein ist da nichts zu
machen. Die eigentlichen Grundursachen müssen tat-
kräftig geändert werden: Der junge Mann muß sich
auf dem Lande auch in hygienischer und wohnsch-
nlicher Hinsicht seinen Arbeitskameraden in der Stadt
ebenbürtig fühlen.

Wetterleuchten über dem Mittelmeer.

Die Lage im Mittelmeer-
konflikt ist erheblich be-
drohlicher geworden, als sie jemals
vor der Veröffentlichung des
Pariser Planes gewesen ist. Weder von Italien, noch
von der Großen Britannie hat man sich der Gefahr
des Völkerbundes angeschlossen, noch einmal den Schutz
des Völkerbundes angerufen hat, ist eine abschließende
Stellungnahme zu dem Plan erfolgt. England hat
ihn deutlich genug fallen lassen. Genf hat ihn tot-
gelegt. In Frankreich wächst die Opposition gegen
Plan und Regierung sozusagen von Stunde zu Stunde.
Nachdem nun der Pariser Plan endgültig zu den Akten
gelegt sein dürfte, besteht nicht jene Kriegsgefahr
erneut und vielleicht gar noch verstärkt, die Laval mit
dem von ihm in erster Linie erfundenen Plan „Be-
schworen“, d. h. gebannt haben wollte. Wie ernst man
auch in England die neue Lage beurteilt, zeigt die
gelehrten von der britischen Regierung bei verschiedenen
Mittelmeerfahrten eingeleitete Verhandlungen mit
dem Ziel, festzustellen, wie weit die Staaten bereit sind,
im Falle eines italienischen Angriffes
auf die englische Flotte diese mit mili-
tärlichen Maßnahmen zu unterstützen.
Von der Verantwortung dieser Fragen ebenso wie von
der binnen kurzem durch den Zusammenstoß des
amerikanischen Kongresses zu klärenden Haltung
Amerikas in der Frage der Delsantionen dürfte
die britische Regierung ihre weiteren Entschlüsse ab-
hängig machen. Der Ernst der Lage ergibt sich ihm
übrigen auch aus den plötzlich wieder aufs höchste be-
schleunigten militärischen Rüstungen der
Engländer in Ägypten, die mit derselben
gewissermaßen lautlosen Selbstverständlichkeit in dieser
neuen Krise von London aus dirigiert werden wie sei-
nerzeit die Konzentrierung der großen Flotte. Ne-
ben mir herzu den Ausbruch äußerster Entschlossenheit
in den beiden letzten Reden Mussolinis, so läßt
sich die Befürchtung nicht von der Hand weisen, daß
das heftige Wetterleuchten über dem Mittelmeer sich
schließlich doch noch in einem verheerenden Gewitter
entläßt.

Aus der evangelischen Kirche.

Eine Erklärung der Pfarrervereine.

Geschlossen hinter dem Reichskirchenauschuß.

DNB Berlin, 20. Dezember.

Die kirchenamtliche Pressestelle der Deutschen Evan-
gelischen Kirche teilt mit:

Der Reichsbund der deutschen evangelischen Pfar-
verine, durch den rund 16.000 evangelische Geistliche
vertreten sind, hat an den Reichskirchenauschuß ein
Schreiben gerichtet, in dem er es begrüßt, daß der Füh-
rer durch das Gesetz vom 24. September d. J. dem
Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten die Voll-
macht zur Sicherung des Bestandes der Deutschen Evan-
gelischen Kirche und zur Durchführung einer Ordnung
gegeben habe. Der Reichsbund habe auch dem Reichs-
kirchenauschuß durch seinen Bundesführer am 14. No-
vember d. J. die Bereitwilligkeit der evan-
gelischen Pfarverine erklärt, nach Kräften
mitzuhelfen zu wollen, damit dieses Ziel
erzielt werde. Alle deutschen evangelischen Pfar-
verine seien demgemäß zu vertrauensvoller Mitarbeit
„infolge“ worden.

Anordnung des Reichskirchen- ministers.

DNB Berlin, 20. Dezember.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegen-
heiten, Herr Dr. Lohmann, hat gemäß § 2 der fünften Verordnung
vom 2. Dezember 1935 zur Durchführung des Gesetzes zur

Die sozialistische Mission.

Reichsarbeitsminister Selbte vor der Presse.

Eingliederung des Arbeiters in Staat und Gesellschaft wichtigste Aufgabe.

DNB Berlin, 20. Dezember.

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister Selbte
hatte Donnerstagabend Vertreter der Presse zu einem
Empfang eingeladen, bei dem er eine Darstellung der
umfassenden Arbeit gab, die in den vergangenen Jahren
auf dem Gebiete der Sozialpolitik geleistet wor-
den ist. Er führte u. a. aus:

Eines Wollen wir bestimmen: Will der Nationalsozialis-
mus seine Mission nach innen hin vollenden, so muß er
sozialistisch sein. Deshalb habe ich stets die Ein-
gliederung des deutschen Arbeiters in
Staat und Gesellschaft als meine wichtigste Auf-
gabe angesehen. Es war unser Verhängnis, daß dies dem
Vorkriegsdeutschland nicht gelungen war. Gewiß, es
wäre ein großer Fehler, zu vergessen, was in Deutschland
auf sozialpolitischem Gebiete schon früher als anderswo
Bedeutendes und Bedeutendes geleistet worden ist.
Dem alten Kaiser und Bismarck hat die deutsche Ar-
beiterfrage unendlich viel zu verdanken. Nach dem Tode
dieser beiden großen Deutschen aber begann eine Periode,
die die immer stärker zur Lösung drängende soziale Frage
nicht in ihrem Ernst überließ und meistern konnte. So
begann die Zeit der sozialen Sozialpolitik,
in der man glaubte, durch bloße Korrekturen des Heil-
mittel der sozialen Schäden ergründen zu haben. Man
hatte den Blick für die eigentliche große Linie verloren,
nämlich die Grundlinie, die zu einer ganz anderen
sozialen und gesellschaftlichen Gestaltung
des abhängig schaffenden Menschen führt.
Diese Menschen dürften nicht mehr länger Objekt der
Wirtschaft sein, sondern hätten ein Recht darauf, daß man
ihre Arbeit werte nach den Wertmaßstäben der Leistung
für das Ganze. Dann schied sich der Marxismus an,
endgültig zu triumphieren.

Glaube und Können.

Die Schulungsarbeit der NSDAP. - Einjähriger Ausbildungskursus für 1500 Männer der Bewegung auf den drei Schulungsbürgen.

Der Sinn des Reichsberufswett- kampfes.

DNB Berlin, 20. Dezember.

Vom 19. bis 21. Dezember findet in den Marus-
sälen in Berlin eine Arbeitsstagung von mehr als 400
Gauweisskämpfern aus dem ganzen Reich
statt, auf der vor der Durchführung des Reichs-
berufswettkampfes der deutschen Jugend
nochmals die grundsätzlichen und praktischen Richtlinien
einheitlich festgelegt werden.

Am Freitagvormittag sprachen zu der DNB, SA-
und NSDAP-Referenten, die für die ordnungsmäßige
Durchführung des Wettkampfes in ganz Deutschland ver-
antwortlich sind, der Leiter des Hauptorganisationsamtes
der NSDAP und DNB, Claus Selbte, und Ober-
bezirksleiter Arthur Lohmann, der, wie in den ver-
gangenen beiden Jahren, als Leiter des Jugendamtes
der DNB und des sozialen Amtes der NSDAP den Berufs-
wettkampf organisiert.

Oberbezirksleiter Lohmann bezeichnete es als symbol-
haft, daß die Jugend zur Vorbereitung der sozialistischen
Kampfbewegung des Reichsberufswettkampfes an einer Einheit
zusammenkomme, an der eine entscheidende Schlacht gegen
den Bolschewismus gewonnen wurde. Die soziale Arbeit
der Jugend fange nicht mit Fürsorge- und Wohlfahrts-
unterstützung an, sondern stehe unter dem Grund-
satz der Leistung. Die deutsche Jugend der Stirn und
der Kraft, die einst durch den von beiden Seiten geführ-
ten Kampfbewegung getrennt war, sei auf der Ebene der

Leistung wieder zu einer Einheit zusammengewie-
sen worden. Das äußere Zeichen dafür sei die Durch-
führung des Reichsberufswettkampfes der Studierenden im
Rahmen des Reichsberufswettkampfes der deutschen
Jugend.

Hauptamtsleiter Selbte betonte, daß die Jugend
mit dem Reichsberufswettkampf auf dem richtigen Wege
sei, den nationalsozialistischen Menschen zu formen. Er
gab jedoch in großen Zügen einen Überblick über die
Schulungsarbeit der NSDAP, beginnend mit
den ersten Sprechstunden der Kampfbewegung und kündigte an,
daß

am 1. April 1936 zum ersten Mal 1500 Männer der
Bewegung im Alter von 25 bis 36 Jahren ohne An-
sehen des Bildungsganges und der Parteimitgliedschaft
für eine einjährige politische Ausbil-
dung auf die drei Schulungsbürgen der NSDAP
eintrudeln würden.

Bestimmend für die gesamte Schulung der NSDAP
und der DNB sei stets gewesen, daß der Glaube allein
nicht genüge, sondern daß erst Glaube und Können
gemeinsam den Menschen befähigten, die national-
sozialistische Gestaltung in die Tat umzusetzen. Der
Reichsberufswettkampf werde nicht auf die Jugend be-
schränkt werden, sondern auch die Gefellen und
Mitarbeiter sollten in Disziplin und Organisation treten.

Der Redner schloß mit einem begeisterten aufgenom-
menen Appell an das soziale Führertum der Jugend, durch
den Berufs- und Leistungswettbewerb die soziale Fortbildung
der Arbeitskräfte der Jugend und damit des
kommenden Deutschland bis zur höchsten
Vollendung zu steigern.

Entspannung in Paris.

Entscheidung über Laval's Schicksal erst am nächsten Freitag.

(1) Paris, 20. Dezember.

In den Wandelgängen der Kammer hat sich im Laufe
des Freitag eine gewisse Entspannung bemerkbar
gemacht, die mit auf die Haltung der hinter der Regie-
rung stehenden Gruppen zurückzuführen ist. Von ver-
schiedenen Seiten wird aus dem Regierungslager betont,
daß die einzelnen Gruppen im Falle einer Regierungs-
freie nicht noch einmal an einem neuen Ka-
binett internationalen Konzentration der
jüngsten Generationen und auf diese Weise
der Minderheit in der Kammer die Aufgabe einer Re-
gierungsbildung überlassen wollen.

Ministerpräsident Laval ist am Freitagvormittag
aus Genf in Paris eingetroffen; er hat sich sofort ins
Außenministerium begeben. Mit dem gleichen Tage
trafen auch der Minister Eden sowie der spanische Ver-
treter beim Völkerbund, Madariaga, ein. Eden ist
bereits um 10.30 Uhr mit dem Zug nach London weiter-
gefahren.

Schon von Genf aus wurden die Gerüchte, die von
dem bevorstehenden Rücktritt Laval's sprachen, in Abrede
gestellt. Laval soll dazu erklärt haben: „Bleibst
herzlich in der Welt eine Rücktrittsbewegung; ich fühle
mich aber davon nicht angezogen.“ Außerdem
soll der Ministerpräsident noch darauf hingewiesen haben,
daß er, wenn er antworte würde, sich vor seiner Abreise
nach Genf in der Kammer doch nicht soviel Mühe gegeben
hätte, seinen Sturz zu verhindern. In Paris glaubt man
außerdem, daß der Präsident der Republik, falls Laval
doch zurücktreten wolle, sein Gesuch zunächst
nicht annehmen, sondern verlangen werde, daß die
Regierung Laval zunächst einmal für die Verabschiedung
des Haushaltsplanes im Parlament lasse.

In politischen und parlamentarischen Kreisen ver-
heißt man sich die Schwierigkeiten der gegen-
wärtigen Lage nicht. Die besonders von der Opposi-
tion in Umlauf gesetzten Gerüchte, wonach Laval sich
infolge des Rücktritts Herriots und vor allem wegen des
Mißerfolges des Pariser Einigungsvorschlages veranlaßt
sehen könnte, dem Staatspräsidenten den Rücktritt des
Gesamtkabinetts einzureichen, scheinen sich nicht zu be-
stätigen.

Nachdem die Kammer am Donnerstagabend be-
schlossen hat, sich bis zum 28. Dezember zu vertagen, rech-
net man vielmehr damit, daß die Entscheidung
erst bei der am kommenden Freitag statt-
findenden Kammerausprache über die
Außenpolitik fällt. Bis dahin ist sowohl den Ab-
geordneten wie auch dem Ministerpräsidenten und seinen
Mitarbeitern Gelegenheit gegeben, die weitere Ent-
wicklung der Lage abzuwarten und in aller Ruhe ihre Ent-
schlüsse reifen zu lassen.

Inzwischen wird Laval eine Reihe wichtiger innen-
politischer Besprechungen führen und dabei zunächst mit
Herriot verhandeln, dem man die Absicht zuschreibt,
auch weiterhin der Regierung treu zu bleiben. Diese Ab-
sicht, so erklärt man, werde ihm um so leichter fallen, als
nach der Aussprache im englischen Unterhaus die fran-
zösisch-englischen Vorschläge für die friedliche Beilegung
des italienisch-äthiopischen Krieges als endgültig be-
graben angesehen werden könnten.

Laval bei Lebrun.

DNB Paris, 20. Dezember.

Nach einer kurzen Unterbrechung mit dem Kriegs-
innen- und Volksminister begab sich Laval am Freitag
vormittag zum Staatspräsidenten Lebrun ins Elysee, um
mit diesem die politische Entwicklung und die gegen-
wärtige Lage im italienisch-äthiopischen Streitfall zu be-
sprechen.

Die Besprechung hat etwas über eine Stunde
gedauert. Laval gab Lebrun zunächst einen Bericht über
die letzte Völkerbundsversammlung in Genf. Anschließend
land eine Aussprache über die gegenwärtige innenpoli-
tische Lage. Laval lehnte es nach der Besprechung
mit dem Präsidenten ab, irgend eine weitere Erklärung
abzugeben.

Vertagung mit Schwierigkeiten.

DNB London, 20. Dez.

Die beiden Häuser des englischen Parlaments
haben sich am Freitag nachmittag bis zum 4. Fe-
bruar vertagt.

An der Schließung des Unterhauses brachte die
Arbeiteropposition, die nur wenige Regierungsführer
anwesend waren, überraschend einen Antrag ein, nach dem
das Unterhaus bereits am 21. Januar wieder zusamen-
treten sollte. Als Grund wurde der drohende Berg-
arbeiterstreik sowie der Umstand angegeben, daß die
Regierung im Hinblick auf ihren außenpolitischen Fehler
nicht länger als einen Monat ohne Aufsicht des Unter-
hauses bleiben könnte.

Die Regierungseinsprecher konnten eine sofortige Ab-
stimmung über den Antrag verhindern, indem sie die
Aussprache in die Länge zogen, so daß in der
Zwischzeit eine genügende Anzahl von Anhängern der
Regierungsparteien fernmündlich und telegraphisch ins
Unterhaus gerufen werden konnte. Der Antrag wurde
dann mit 103 gegen 81 Stimmen abgelehnt.

Unter Führung des nationalen arbeiterparteilichen
Abgeordneten Maclean haben 13 Abgeordnete im Unter-
haus einen Antrag niedergelegt, der die Regierung er-
sucht, Vorbereitungen zur Revision der Friedens-
verträge von 1919 und 1920 zu treffen.

Rom lehnt die Verantwortung ab.

DNB Rom, 20. Dezember.

In hiesigen politischen Kreisen wird die durch die
Unterhausdebatten entstandene vollständig neue
Lage mit der größten Zurückhaltung betrachtet. Auch
amtliche Kreise vermeiden jede Stellungnahme.

Die römische Abendpresse beschäftigt sich fast ausschließ-
lich mit der Frage der Verantwortung auf dem
Gebiet der letzten englisch-franzö-
sischen Vermittlungssaktion. Übererregung
bringen die Blätter zum Ausdruck, daß die Schuld keines-
falls auf Italien oder gar auf die letzte Rede Mussolinis
in Pontina geladen werden könne.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ schreibt,
Mussolini habe in dieser Rede kein Urteil über die
französisch-englischen Vorschläge abgegeben, sondern sich
darauf beschränkt, eine der grundlegenden Bedingungen,
die für eine italienische Siedlungsaktion in Ostafrika un-
erlässlich sei, festzulegen. Auch wenn eine sofortige An-
nahme der Vermittlungsvorschläge möglich gewesen wäre,
hätte dies nur den Ultrafascisten einen Grund mehr
für ihre Opposition in die Hand gespielt. Andererseits
habe eine sachliche Prüfung der Vorschläge und ihre
Klärung nicht in wenigen Tagen abgeschlossen werden
können. Es sei daher unnötig, in den Worten Mussolinis
über in seinem Schreiben den Grund für die englische
Krise suchen zu wollen. „Giornale d'Italia“ verweist im
übrigen auf einen englischen Zeitungsartikel nachzu-
weisen, daß seit Tagen auf Veranlassung verschiedener
englischer Minister die Sabotage der Friedensvorschläge
und der Arbeit von Soave im Gange war. Hätte Italien,
so schreibt das Blatt, ohne Zögern die Vorschläge ange-
nommen, so hätte es unmittelbar darauf erleben müssen,
wie die Vorschläge torpediert oder aber bei der Aus-
sprache tiefgehend abgelehnt worden wären. Die gerade
Linie der Politik Mussolinis, der sich nicht in eine Falle
habe locken lassen, habe sich also wieder einmal als richtig
erweisen.

Sven Hedbin über den Führer und das neue Deutschland.

DNB Stockholm, 20. Dez.

Der bekannte Altforscher Dr. Sven Hedbin lehrte
am Donnerstag von einer längeren Vortragreihe in
Deutschland zurück, wo er u. a. von einigen Vertretern
der hiesigen Presse begrüßt wurde. Die Morgenblätter
am Freitag bringen längere Erklärungen Sven Hedbins
über seine Eindrücke, namentlich in Deutschland, und seine
Pläne für die Zukunft. Ausfallenderweise bringt das
Regierungsorgan „Social-Demokraten“ auf der ersten
Seite unter der doppelköpfigen Überschrift „Sven Hedbin
über Hitler und das Deutschland von heute“ den um-
fangreichsten Bericht über die Unterbrechung mit dem
beimgebrachten Altforscher. Hedbin erklärte unter an-
derem folgendes:

„Im Unterschied zu der unsicheren Lage in Deutschland
vor früher hat sich dort jetzt etwas Festes und Pe-
rimantes herauskristallisiert. Die meisten
Deutschen tragen von Zufriedenheit, und das neue Heer
hat die alte Tradition für Disziplin und Organisation
gewahrt.“

Das Blatt stellt anschließend daran fest, daß Hedbin
seine „seit Jahrzehnten allenthalben bekannten
Sympathien für Deutschland“ entwidet und
im gleichen Atemzuge seine warme Sympathie für
Hitler erklärte. Über seinen Besuch beim Führer
erklärte Sven Hedbin u. a.: „Er hat viele meiner Bilder
gesehen und unterhält sich auch mit großer Kenntnis über
Dinge, die meinem Interesse näher liegen.“ Weiter hob
der große schwedische Forscher besonders hervor, daß er
überall, namentlich in Deutschland, höchst freundlich und
mit Achtung empfangen worden sei.

Nach „Stockholm Tidningen“ hat das Olympische
Stadion in Berlin auf Sven Hedbin einen durchaus
großartigen Eindruck gemacht. Eine besondere Freude
gab es ihm ferner, als er in Stettin den ge-
lehrten Heimarchitekten W. Madenjen gesehen habe, der
gerade wie ein 80-jähriger ausgesehen habe. — Anfang
nächsten Jahres wird Dr. Sven Hedbin seine Vortragreihe
insbesondere in Dänemark, Norwegen und Finnland
fortsetzen.

Die Kämpfe an der abessinischen Nordfront gehen weiter.

DNB Addis Abeba, 20. Dezember.

Die Kämpfe an der Nordfront, vor allem
im Talage-Gebiet, werden nach abessinischen Meldungen
immer noch mit großer Heftigkeit weitergeführt. Die
Kampfhandlungen entwickeln sich auf breiter Linie. Ein-
zelheiten sind in den nächsten Tagen zu erwarten.

An der Südfront wurde das abessinische Haupt-
quartier von Dschibbida nach Dagabur verlegt. Die
abessinischen Truppen rücken in mehreren
Abteilungen täglich bis 25 Km. vor.

Aus Amara, dem italienischen Hauptquartier,
wird gemeldet: Am Donnerstag wurden von der italie-
nischen Luftwaffe drei Flüge in die Gegend südwestlich
von Selafata ausgeführt, wobei abessinische Infanterie
und Reiterei mit Bomben belegt wurden. Selafata
liegt etwa 40 Kilometer südlich von Talage-
Tsch. Dennoch ist, wie weiter betont wird, eine Be-
drohung der italienischen Frontlinie ausgeschlossen, da
die Verteilung der Truppen stark ausgebaut ist.

Über die Stärke der abessinischen Streitkräfte an
der Talage-Front liegen keine näheren Angaben vor.
Abgesehen vom Seit-Abchnitt nehmen die militärischen
Operationen an der gesamten Nordfront ihren Fort-
gang. Es ist vorläufig noch nicht ersichtlich, an welchem
Frontabschnitt es zu einer entscheidenden Schlacht kom-
men wird.

Die letzte Ausgabe

in verstärktem Umfange erscheint am
Dienstag früh.

ANZEIGEN hierfür werden bis
spätestens Montagnachmittag 4 Uhr
entgegengenommen.
Wegen der rechtzeitigen Fertigstellung
der Zeitung bitten wir unsere Geschäfts-
freunde, sich an diese Zeit zu halten.

VOLKSBLATT.

Stadt Bocholt.

Samstag, 21. Dezember.

Ladenschluß der Einzelhandelsgeschäfte vor Weihnachten.

Wie aus einer Bekanntmachung der Ortspolizei-
behörde zu ersehen ist, wird die Ladenschließzeit für die
Einzelhandelsgeschäfte im Stadtkreis Bocholt am kom-
menden Montag auf 20 Uhr festgelegt. Am Tage vor
Weihnachten dürfen die offenen Verkaufsstellen nur bis
17 Uhr und, soweit ausschließlich über überwiegend Le-
bensmittel, Genussmittel oder Blumen veräußert werden,
bis 18 Uhr geöffnet sein.

Es wird, um Mißverständnissen zu begegnen, darauf
hingewiesen, daß der Ladenschluß am heutigen
Samstag und am morgigen Sonntag wie ge-
wöhnlich, d. h. um 19 bzw. 18 Uhr, erfolgen muß.

Keine Polizeistunde in der Silvesternacht.

Die laut Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde wird
für den Stadtkreis Bocholt die Polizeistunde in der Sil-
vesternacht aufgehoben.

Befandenes Examen.

Die Kreislehrerin Frau S. M. von der hiesigen
Kreisschule bestand vor der Prüfungscommission unter
dem Vorsitz des Regierungsrates Reimpel ihre 2.
Prüfung mit dem Prädikat Gut. Wir gratulieren!

Die Stadt kauft

ein Gemälde von Rudolf Esser.

In der letzten Sitzung der Ratsherren wurde an-
genommen, ein Gemälde unseres heimischen Künstlers
Rudolf Esser, das einen Ausschnitt aus dem Bo-
cholter Markt zeigt, zu kaufen. Der Oberbürgermeister
wird dieser Anregung Folge leisten;
das Gemälde soll seinen Platz im alten Rathaus finden.
Der Ankauf des Gemäldes wird dem Künstler umso mehr
Freude bereiten, als es ihm selber infolge schwerer
Krankheit erst im letzten Jahre im St. Agnes-Hospital
nicht möglich war, die vor Weihnachten geplante Aus-
stellung seiner Werke durchzuführen.

Drei weitere Verhaftungen.

wegen Diebstahls.

Im Zusammenhang mit der vor einiger Zeit von
uns mitgeteilten Diebstahlsgefahr größerer Umfanges,
in der bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wor-
den sind, sind in den letzten beiden Tagen durch die Po-
lizeibehörde wiederum mehrere Verhaftungen
vorgenommen worden. So wurde vorgestern ein am
Nordwall wohnender Händler verhaftet, und gestern
abend wurden noch zwei Bocholter Händler verhaftet, von
denen der eine auf dem Fildesweg wohnt und der andere
sein Geschäft am Westend hat. Die Verhafteten wurden
ins hiesige Gerichtsgelände eingeliefert. Ob und inwie-
weit sie an den Diebstahlsgeheimnissen beteiligt sind, wird
die Untersuchung ergeben.

Beim Hebe verblutet.

Mit dem Schlachtmesser in die Schlagader.

Als der an der Holtwider Straße wohnende Meh-
gereiher H. mit dem Schlachten eines Gans beschäftigt
war, schnitt er sich mit dem Messer in die linke Hand,
wobei die Schlagader verletzt wurde. Obwohl die Wunde
sehr stark blutete, schwang sich H. auf sein Fahrrad, um
zu einem Arzt zu fahren. Er kam auch bis zur Wohnung
des Arztes, wo er jedoch infolge des starken Blutver-
lustes zusammenbrach. Er wurde dann mit dem Städti-
schen Krankenwagen zum St. Agnes-Hospital gebracht.

Personenkraftwagen mit Anhänger dreht sich um sich selbst.

Ein Bocholter Personenkraftwagen mit Anhänger
wäre in Dingen beinahe verunglückt. Als der von Bo-
cholt kommende Wagen in der scharfen Kurve am Eingang
des Ortes bremste, rutschte er infolge der Glätte aus, so-
daß der Wagen sich mit samt dem Anhänger
vollständig drehte und in Richtung Bocholt
stehen blieb. Hierbei schlug der Anhänger gegen ein
Scheunentor, das ebenfalls beschädigt wurde wie der An-
hänger selbst. Personen kamen glücklicherweise nicht zu
Schaden.

Noch ein Verkehrsunfall.

Gestern vormittag kam es auf der Weidenstraße
in der Kurve bei der Abzweigung zu einem Verkehrsunfall.
Ein in Richtung Werth fahrender Lastkraftwagen wurde
ebenfalls infolge der Glätte nach rechts geschleudert und
streifte hierbei einen Straßbaum. Der Wagen wurde
erheblich beschädigt. Personenschaden ist nicht entstanden.

Weihnachten — das Fest der Liebe.

4000 Bocholter Kinder werden beschert.

Weihnachtsfeiern in sieben Sälen der Stadt

Bocholt, 21. Dez.

Überall im Reich wird der Sonntag vor dem Weih-
nachtsfest, der 22. Dezember, vor allen Volksgenossen
Zeugnis dafür ablegen, daß Weihnachten im national-
sozialistischen Deutschland zu einem lebendigen Erlebnis
wahrer Nächstenliebe und brüderlichen Friedens unter
allen Menschen geworden ist, die guten Willens sind.
Am morgigen Sonntagabend um 19 Uhr werden in
allen Ortsgruppen und Stützpunkten des Landes Weih-
nachtsfeiern veranstaltet werden, auf denen u. a. eine
Reichsrundfunkansprache des Propagandaministers an-
gehört werden wird, worauf in festlicher Weise die Weih-
nachtsgaben des NSDAP zur Verteilung an die bedürfti-
gen Volksgenossen gelangen sollen.

In der Stadt Bocholt werden sieben derartige Feiern
abgehalten werden und zwar im Schützenhaus, im
Bürgerhaus, im Haus der NSDAP, in der Kreuz-
bergstraße, im St. Agnes-Haus, im St. Agnes-Haus, im
„Großen Kurpark“ und im Kaiserpark. Inge-
samt werden rund 4000 Kinder beschert werden.

Ebenso wie in Bocholt finden auch in den Ortsgruppen
der Umgegend derartige Feiern statt, die überall von
schönen Darbietungen der Gesangsvereine, der JS und des
NSDAP umrahmt werden.

Nur derjenige kann sich eine Vorstellung von dem
Umfang der geleisteten Vorbereitungsarbeit für eine solch
umfangreiche Weihnachtsfeier machen, der in der
letzten Nacht einen Blick in die Lagerräume der NSDAP
im Vereinshaus St. Josef hat werfen können. Hier
sind dort ununterbrochen am Werk, um bis zum
Sonntagabend die 4000 Tüten zu füllen und oben-
drein noch zahlreiche mehr oder weniger große Pakete
zusammenzustellen und den Verteilungsstellen
zuzuführen.

Was in diesen Tagen vom deutschen Winterhilfswerk
dank der unermüdeten Opferbereitschaft ungezählter
Volksgenossen geleistet wird, ist derart gewaltig und über-
zeugend, daß vor solchen Leistungen eines geistigen und
unter harter Führung einheitlich ausgerichtet Volkess
jede Kritik und jede Vorurteil zu schweigen hat; denn nie
vorher sind in einem Volke gleich gewaltige Taten auf dem
Gebiete freiwilliger Hilfsbereitschaft und verantwortungs-
getragener Volksgemeinschaft geleistet worden als hier.

Die Weihnachtsfeiern am Sonntag werden vor aller
Welt ein Zeugnis echten Weihnachtsgeistes,
dens und lebendiger Liebe sein, zugleich aber
auch ein hoffnungsvolles Bekenntnis des deutschen Vol-
kes zu seiner Jugend, zum deutschen Kinde, dem diese
weihnachtliche Großtat helfender Liebe ganz besonders
gewidmet sein soll.

Zahlung der Unterstufung

an Wohlfahrtsdienstleistungen.
a. Die Zahlung der Wochenunterstützung an die Wohlfahrtsdienstleistungen erfolgt unter des Weihnachtsfestes
am Dienstag, dem 24. 12. 1935, vormittags von 8.30 bis
9.30 Uhr, im Jahrsraum des Arbeitsamtes.

Kauft ein Weihnachtsreiterlein!

Die Büchsen des DJ rappeln.

Schon zwei Tage lang flüstert fröhliche, angriffsbegehrte
Jugend beiderlei Geschlechtes durch die Straßen und
Sahnen, folgt am heutigen Samstag und morgigen Sonntag
Stimmen klingen hell und unentwegt: Kauft ein Weih-
nachtsreiterlein! Spendet für das Winterhilfswerk! Da
greift mancher beherzt in die Geldbörse, wenn plötzlich
so ein tapferes Jungengesicht oder so ein liebes Mädchen
auftaucht und Reiterlein und Sammelbüchse hinhält. Die
ganze Stadt ist von fröhlichem Leben erfüllt. Noch zwei
Tage lang wird der Ruf der Jugend erschallen, und
morgen wird die glückliche Jugend auf der ganzen
Linie zum Angriff vorgehen. Kein Volksgenosse wird
dem Ruf der Jugend entgegen, wenn er ein echtes deut-
sches Herz hat und der Begriff Volksgemeinschaft und der
Sinn der wahren Weihnacht in ihm aufgegangen sind!
Darum opfere und spende, auf daß Du selber beglückt
Weihnachten feiern kannst!

Neun Fahrradständer

für 330 Fahrräder.

Das Anstellen der Fahrräder an die Häuser hat zu
unhaltbaren Verkehrsbehinderungen geführt. Die Fuß-
wege müssen für den Fußgängerverkehr frei bleiben. Zur
Beseitigung dieses Zustandes sind an folgenden Stellen
Fahrradständer aufgestellt worden:

Markt-Weiden-Platz	96 Stände	
Weiden, Platz an der Ein- führung in die Altstadt	27 "	
Kirchstraße: Poststraße- gelände	45 "	
Hermann-Göring-Platz	22 "	(2x11)
Gasthausplatz	30 "	(2x15)
Osterstraße, freier Platz zwi- schen Ostmauer und Ostwall	30 "	
Nordstraße, Platz vor dem Haus des Sanitätsrates Dr. Harwig	7 "	
Platz an der Weidenmauer.	20 "	
Ostermarkt	62 "	

Diese Plätze für Fahrräder bieten genügend Ge-
legenheit zum Aufstellen der Räder. Die Polizeibeamten
werden die Durchfuhrung genau überwachen. Im Inter-
esse eines reibungslosen Verkehrs innerhalb der Stadt
wird bestimmt erwartet, daß die Fahrräder nur auf den
vorgesehenen Plätzen aufgestellt werden. Dies gilt
besonders für den Stadtkern innerhalb der Mäule. Bei
Zwischenhandlung werden gebührenpflichtige Verwar-
nungen erteilt.

Weihnachtsspende der Stadt

für ihre laufend unterstützten Arbeitslosen und Wohl-
fahrtsempfänger.

a. Die im Stadtkreis Bocholt wohnenden
Haushaltungsvorstände und alleinstehenden Personen, so-
weit sie vom Wohlfahrtsamt oder vom Arbeitsamt (a u-
s) unterstützt werden, erhalten auf Anordnung des
Herrn Oberbürgermeisters zu Weihnachten eine zwar
kleine, aber willkommene Spende aus Mitteln des Wohl-
fahrtsamtes, nämlich je eine Kilogramm-Büchse Kin-
derschokolade. Die Ausgabe der Büchsen erfolgt am Mon-
tag, dem 23. Dezember 1935, und zwar vormittags
von 8.30 bis 10 Uhr an die Unterstufungsempfänger der
Kleinstrentnerfürsorge, der Sozialrentner-
fürsorge und der allgemeinen Fürsorge im Verwal-
tungsgebäude des Städt. Wohlfahrtsamtes. Den übrigen
Unterstützungsempfängern des Wohlfahrtsamtes, das sind die Wohlfahrtsdienstleistungen, sowie
den Unterstufungsempfängern des Arbeitsamtes
werden die Büchsen in den am Montag nachmit-
tag im Haus der NSDAP, Weidenmauerstraße, stattfin-
denden Versammlungen, zu denen die arbeitssuchenden Volks-
genossen je eine Einladung erhalten haben, abgegeben.

Weihnachtsfreunde

für die Kinderreichen.

Im Finanzamtsbezirk Borken, der sich ungefähr
mit dem Kreis Borken und dem Stadtkreis Bocholt deckt,
werden in diesen Tagen etwa 35000 M an 80 Lin-
denreife Familien zur Auszahlung gelangen. Die
ersten Auszahlungen an Bocholter Familien sind be-
reits gestern erfolgt. Der Betrag, der durchschnittlich auf
die einzelne Familie entfällt, ist recht ansehnlich. Durch
diese Aktion wird in gar manchen Haus frohe Festes-
freude eintreten, die unseren Kinderreichen gewiß gern
zu gönnen ist.

Auszahlung der Unterstufungen

des Arbeitsamtes.

a. Das Arbeitsamt Bocholt teilt mit:
Die Zahlung der Unterstufungen in der Woche
vom 23. 12. bis 28. 12. 35 findet in Bocholt und im
Bezirk am Montag, dem 23. 12. 35, zu den be-
stimmten Zeiten statt. Die Meldefristen fallen in die-
ser Woche aus.

Die Zahlung der Unterstufungen in der Woche vom
30. 12. 35 bis 4. 1. 36 findet im Bezirk am Mon-
tag, dem 30. 12. 35, und in Bocholt am Frei-
tag, dem 3. 1. 36, zu den bestimmten Zeiten statt.
Die Meldefristen fallen in Bocholt und im Bezirk
auch in dieser Woche aus.

Große Brieftaubenausstellung

in der „Glocke“.

Nachdem der Großteil der Bocholter Brieftauben-
Züchtervereine die alljährliche Ausstellung veranstaltet
hat, folgt am heutigen Samstag und morgigen Sonntag
der Verein „Glocke“ mit seiner großen Brief-
taubenausstellung im Restaurant „Zur Glocke“. Man
kann es verstehen, wenn man in den Züchterkreisen
Bocholts gerade die Ausstellung dieses Vereins mit
einem besonderen Interesse erwartet. Ist doch der Brief-
taubenzüchterverein „Glocke“ der größte und stärkste Ver-
ein der Briefvereine Bocholts. In diesem Jahre hat
der Verein das beste Tiermaterial aufgebracht, um seine
Ausstellung zu einem Ereignis werden zu lassen. Unter
weit über 100 ausgestellten Tieren wird es den Preis-
richtern schwer fallen, den Gesamtsieger der Schau her-
auszufinden. Diese Ausstellung wird der Grabmaler
sein für die erfolgreiche Arbeit des Vereins „Glocke“
im vergangenen Jahre.

Weihnachtsverkehr bei der Post.

a. Am Sonntag, dem 22. 12., ist Paketannahme
und -ausgabe sowie Postwertzeichenverkauf von 8 bis 17
Uhr. Paketzustellung im Ort wie werktags.
Am Heiligen Abend sind die Brief-, Geld- und
Paketpost von 8 bis 16 Uhr wie an sonstigen Werk-
tagen geöffnet. Nach dieser Zeit werden Telegramme und
Geldpostsendungen am Sonntag 7 bis 21 Uhr ent-
gegengenommen. Verkauf von Postwertzeichen in kleinen
Mengen bis 21 Uhr. Der Zugang zu den Schließfächern
ist wie werktags bis 21 Uhr geöffnet. Die letzte Briefzu-
stellung beginnt um 14 Uhr.

Am 1. Weihnachtstag Schalterdienst wie an
Sonntagen, Ausgabe von Paketen von 8 bis 13 Uhr.
Außerdem findet eine einmalige Brief- und Paketzu-
stellung statt. — Am 2. Feiertag keine Zustellung.

Wenn man das Hupen vergißt.

An der Einmündung der Prinz-Heinrich-Straße in
die Viktoriastraße ereignete sich gestern ein Verkehrsun-
fall, der dadurch verursacht wurde, daß ein Kraftwagen-
führer aus Weiden das Hupen vergessen hatte. Eine
Radfahrerin, die die Viktoriastraße befuhr, sah sich plötz-
lich dem aus der Prinz-Heinrich-Straße kommenden
Kraftwagen gegenüber. Sie wurde darauf verwirrt, daß
sie gegen den Kühler fuhr, wobei sie sich eine Hand ver-
stauchte und das Fahrrad erheblich beschädigt wurde. Die
Schuld an dem Unfall dürfte der Fahrer haben, der, wie
von Augenzeugen festgestellt ist, nicht gehupt hat.

Spendet Weihnachtspakete!

Wir rufen alle Volksgenossen auf, durch Spenden von
Weihnachtspaketen wahre Festtagsfreude in jedes Haus
zu bringen.

Dein Opfer für das WSW ist Kameradschaft der Tat.
Pakete werden im Kreise Weiden-Bocholt in der
Ortsgruppe entgegengenommen.

Heil Hitler!

Gez. Pfeffer, Kreisleiter.

Gez. Selling, Kreisbeauftragter des Winterhilfswerks.

Zum Dank Ohrfeigen.

Als gestern nachmittag ein etwa 14 Jahre alter
Junge einen Motorradfahrer, der aus der Nealschulstraße
kam und in falscher Richtung in die Nealschulstraße einbog,
darauf aufmerksam machte, daß es sich hier um eine Ein-
bahnstraße handelte, bekam der Fahrer, der ohnehin
beinahe noch umgerissen worden wäre, einige Ohrfeigen.
Hoffentlich hat sich der Junge das Kennzeichen des Motor-
rades gemerkt, damit der Motorradfahrer auf andere
Weise belehrt wird, daß er eine Einbahnstraße nicht in
beliebiger Richtung befahren darf.

Heute gibt es Weihnachtsferien.

Heute vormittag um 10 Uhr beginnen die Weih-
nachtsferien. Sie dauern allerdings nur 15 Tage, d. h.
bis einschließl. 6. Januar. Der erste Schultag ist am Diens-
tag, dem 7. Januar 1936.

An der gefährlichen Straßenkreuzung Kaiser-Wil-
helm-Straße — Höhenpöhlstraße — Wolf-Straße
streckte gestern abend ein aus der Höhenpöhlstraße kom-
mender Personenkraftwagen ein aus der Wolf-Straße
entgegenkommendes Motorrad, das allerdings nur
geringfügig beschädigt wurde, so daß der Fahrer seine
Fahrt fortsetzen konnte.

Ein Hohlhühnerstiefel stieß gestern nachmittag auf
der Nordstraße eine ältere Dame an, die zu Boden fiel
und sich ansehnend Verletzungen zuzog. Hilfsbereite
Menschen bemühten sich um sie und begleiteten sie bis
zu ihrer Wohnung.

Ungetreuer Buchhalter. Zu der vor einigen Tagen
unter dieser Spitzmarke gebrachten Notiz teilen wir jetzt
Mitteilung von Mißverständnissen mit, daß es sich hier
um den Angeklagten einer Baumwollfirma handelt.

p. Angelegen. Wegen Verkaufs nach Ladenschluß
wurde ein Kaufmann angezeigt. Ferner wurden drei
Wirtin wegen Übertretung der Polizeistunde angezeigt.

Olympia spielt wieder.

In einem Freundschaftsspiel ist Emmerich 00
der Gegner.

Die Olympianer erwarten im ersten Spiel nach der
Sperre die Spielstärke 00 aus Emmerich. Beide
Mannschaften haben sich schon sehr oft in Freundschaft,
aber auch in Punktkämpfen gegenüber gefunden und
haben sich stets rasche Kämpfe geliefert. Die Gäste
nehmen in der als äußerst spielfreudig bekannten Gruppe
Weiden-Sterbache einen guten Mittelplatz ein. Wenn
auch die Elf spielerisch noch nicht voll auf der Höhe
ist, so macht sie dieses Manko durch ihren bekannten
Eifer und nicht minder gefürchtete Schnelligkeit voll-
kommen wett. Wenn schon aus der auf allen
Posten gleich gut besetzten Elf ein Mannschaftensteil be-
sonders hervorgehoben werden soll, so dann die linke
Sturmreihe, die als sehr gefährlich bekannt ist und sich
in den bisherigen Spielen am produktivsten gezeigt
hat. Olympias Internationalspieler wird hier ihr Haupt-
augenmerk darauf richten müssen, will sie vor unliebsa-
men Verehrerungen bewahrt sein. Überhaupt
darf man mit Recht darauf gespannt sein, ob die lange
Ruhepause der Mannschaft schon jetzt so gut wie die Grün-
weihen irgendwelche Abstrich getan hat. Wie wir jedoch
erfahren, hat die Elf die Zeit nicht nutzlos verstreichen
lassen und durch fleißiges Hallentraining weiter an sich
gearbeitet, so daß sich am Sonntag eine Olympi-
amannschaft in alter Frische dem Publikum vorstellen
wird und somit die Gewähr für ein erstklassiges Spiel
wohl gegeben ist.

Dem Spiel voraus geht ein Treffen der ersten
Schülermannschaft gegen die gleiche Mannschaft des
Sportklubs 1926.

Sportklub 1926 1. — Tus Borken 1.

Obige Mannschaften trafen sich am Sonntag gegen-
über. Die Tus-Borken stellen eine linke, ganz auf Er-
folg eingestellte Mannschaft, gegen die 28er schon
alles aufbieten müssen, soll der Sieg hier in Bocholt
bleiben. — Die Reserve der 28er spielt auf dem Hü-
ting gegen die Reserve von 1900. — Die Schüler-
schaft muß zum Ballverein, während die Schüler der
28er gegen die Schüler des F. C. Olympia auf dem
Hüting antritt.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Werte in Millionen Mark

Vereine

M. S. B. „Sängerbund“.

Zur Mitwirkung bei der Weihnachtsfeier im Schü-
tenhaus treten wir bereits am Sonntag um 6.30 Uhr im
Vereinslokal an. Es wird erwartet, daß sämtl. he
Sänger zur Stelle sind.
Friedrich Tenbrock, Vereinsführer.

Sportvorstellung

Sportplatz an der Verloer Straße.

Sonntag, den 22. Dezember, nachmittags 2.30 Uhr:
Ballspielverein 1. — F. C. Bocholt vorm. 1900 1.

Sportplatz Olympia.

Sonntag, den 22. Dezember 1935:
Olympia 1. M. — Emmerich 00 1. M.
— Anst. 2.30 Uhr — (7425)

Allzuviel Nachdenken hemmt den Entschluß!

Darum sehen Sie sich erst meine **Weihnachtsschau** an. — Reiche Auswahl in preis-
werten, zuverlässigen **Uhren, Bestecken, Silbersachen und modischem**
Schmuck, reizende Damen- u. Herren geschenke.

Frauringe
In allen Preislagen.

BOCHOLT

Februar 2050

UHRENHAUS HERMEIER

NEUSTR. 1

Wählen Sie ein Besteck!

Dann vergleichen Sie erst
Preis und Qualität
bei uns

Denke praktisch — schenke praktisch!

Haus Fisser, Westmünsterlands größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung ist gerüstet. Eine Fülle praktischer Geschenkartikel ist bereitgestellt!

Für den Herrn:

Mollige Hausjoppen, elegante Anzüge, schwere Wintermäntel, feine Streifen-Hosen und anderes mehr.

Für Burschen und Knaben:

Jungvolk- und H.J. Uniformen, Trainings-Anzüge, Wintermäntel, Sportanzüge u. s. w.

Besichtigen Sie bitte unsere prachtvoll dekorierten Weihnachts-Schaufenster und -Verkaufsräume.

Wichtig!

Morgen, Sonntag, geöffnet!

J. B. FISSE

Wichtig!

Morgen, Sonntag, geöffnet!

Kempers Christstollen

dürfen auf keinem Weihnachtstisch fehlen
In Preislagen von 1—4 Mk. vorrätig

Konditorei Kempers
Nordstraße



Helle Freude

am heiligen Abend bringen:

Toilettkasten

Manikurekasten

Manikure-Etuis

Nähkörbchen

mod. Schmuck

Halsketten

Hedwig Rademaker

Meine Preise und Auswahl werden Sie restlos zufrieden stellen.

Wundervolle, neuartige

Weihnachtsgeschenke

finden Sie in meiner Sonderausstellung

Otto Winkel, Bocholt, Ravardstraße

Polstermöbel

Teppiche
Läufer
Verbinden
Tischdecken
Divandeden
Sofakissen
Kissenplatten

sind beliebte Geschenke zu Weihnachten
aus d. Spezialgeschäft für Innendekoration

Herm. Hemming
Königsstr. 10 Fernruf 3031

Für den Gabentisch

	1 Ltr.	1/2
Feinster Münsterländer	2.—	1.—
Doppelkorn, Orig. Geuting	3.25	1.65
Kornanis, pikant	2.60	1.30
Wacholder, feinste Qualität, 32 %	2.50	1.25
la Weinbrand-Verschnitt 1/1 Fl.	2.60	
„ „ Stamm-Marke 1/1 Fl.	2.80	
Dujardin, Jacobi, Scharlachberg 1/1 Fl.	3.50	
Jamaica-Rum-Verschnitt reine Qual.		
(Faßfällung) 1/1 Fl.	3.25	

Evian, Orig. Fiachi-Fl. 2 Ltr. Inh. 4.20

Marken-Sekt in versch. Qualitäten.

Drogerie Paul Voss

20. Dezember 1935.

Liebe Tante Frieda!

Euren Brief haben wir erhalten, und es freut uns, daß es Euch allen gut geht. Bei uns ist es schon ziemlich kalt, und da dachte ich daran, Onkel Fritz zu Weihnachten ein Paar warme Kamelhaarschuhe zu schenken.

Schreibe mir bitte gleich, welche Größe er hat, so daß ich dieses Geschenk rechtzeitig besorgen kann.

Ueberhaupt will ich dieses Jahr nur praktische Sachen kaufen und nehme an, daß Schuhe immer wünschenswert sind.

Ich selbst habe mir auch ein Paar wundervolle Wildlederschuhe gewünscht, die ich im Schuhhaus Leiting ausgestellt gesehen habe. Hoffentlich finde ich diese wieder auf dem Weihnachtstisch.

Auch mein Bruder bekommt von mir ein paar derbe Sportstiefel, die bei Leiting besonders preiswert sind und die er auch zum Schlittschuhlaufen benutzen kann.

Ich hoffe also, in den nächsten Tagen die Größe für die warmen Kamelhaarschuhe mitgeteilt zu bekommen und grüße Euch alle herzlich.

Eure Nichte Elsa.

Denk' auch Du praktisch, schenke Schuhe aus dem

Schuhhaus Leiting

1 hübsche Handtasche

1 moderner Regenschirm

sind willkommene Geschenke. Empfehle diese in großer Auswahl zu vorteilhaften Preisen.

B. Bennemann

Bocholt

Nordstraße 13

Tabulett

das interessante Fußballspiel für Jung und Alt
ein beliebtes Weihnachtsgeschenk!

J. & A. Temming

Heilschulstraße

Vogelkäfige

als Weihnachtsgeschenk

finden Sie bei mir in großer Auswahl

M. Wink,

Langenbergstr. 39-41, Fernruf 2271

Das Weihnachtsgeschenk



Die elektrische Singer

Wichtigste Zahlungsbedingungen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Bocholt, Nordstraße 49

Ohne Anzeigen,

KEIN GUTES GESCHÄFT!

Steppdecken

ein ideales Weihnachtsgeschenk!

Wir unterhalten in Steppdecken und Daunendecken eine Riesenauswahl und bitten um unverbindliche Besichtigung.

Bettenhaus Fisser

Nordstraße 43

Nordstraße 43

Nur noch bis 24. d. Mts.

kaufen Sie den Volksempfänger besonders günstig!

Lassen Sie sich von mir über die vorteilhaften Bedingungen unterrichten.

Am Sonntag ist das Geschäft geöffnet; Sie können sich also dann in Ruhe meine große Auswahl in klarschönen störungsfreien Empfangsgeräten vorführen lassen.

Funkhaus Lütkebohmert

Langenbergstr. 3

vorm. Radio Garten

Fernruf 3392

Ein Festgeschenk

von bleibendem Wert



Anker
Nähmaschine

oder ein

in altbekannter Güte u. Preiswürdigkeit zu haben bei **Heinrich**

Schlautkötter

Franzstr. 3 Ruf 2831

Ferner empfehle ich als prakt. Weihnachtsgeschenke:

Fahrradlampen,

mollige Handwärmer, Scheinwerfer, Taschenlampen, Kinderfahrzeuge usw.

Anker-Sichelrad



Das schöne Geschenk:

Geschenkkartons

von 0.75 an

Bürstenkästen

Manikurekästen

Parfümerien

Puppen

in großer Auswahl, zu staunend billigen Preisen.

Scheer-Napp

Ravardstraße 33 Ruf 2725

Schöne Leuchter - Gutes Licht

verbürgen Feststimmung.

J. Onstein.

Beleuchtungskörper für jed. Geschmack

Beilage
Wirtschaft

Haupt

Das deutl
seines kulture
einem Stab
schon Auf
zunächst viele
druck in dem
griffe und
und „Arbeits
beitschicht“
„Elettrofront“
heit auf wirt
leicht versuch
sehen, wird
wenn man sich
hier kämpferi
am Wert find

Die sich h
gleichung wirt
geht in Wahr

Die Entw
ebenfalls wie be
der Behr
Der Weg die
winkel des S
Von jeher ist
Soldaten gew
schrittliche En
ten und Ansch
fahr einer rü
gegeben wären
gen Auffassun
des Weltkrieg
kenntnis Allg
fünde war, d
nicht durch en
schaftlichem G
liche Problem
zung gestelle
wurde den Be
daß der Solda
die Beschäftig
gemeinen nicht
Wirtschaft voll
fah die Bedeut
wesentlichen da
Grenzen sehr u
tinen Pläne G
wissen Grenzen
bante, die Wirt
Krieges zu stel
gen können de
wirtschaftlichem
lern gemeinfa
herabsetzen. S
Geleitete nach

Im selbstve
schädliche Erfa
Kriege der So
nachzuholen.
im Kriege gew
der Wirtschaft
schlag. Erört
wesentlich me
Volkswirtschaft
auch aus dem
schaftlichen Pro
stimmen zu di

Wir wissen
daß künftige K
werden sollten,
nicht von den
ihrer Gesamtbe
Spenden der f
Nation verantw
„si vis pacem
für den Soldat
Fragen seine
die Aufgabe ge
Faktoren der
besonderen ihr
macht zu ergü
mal davon ab,
Wirtschaft für
fögen wird, so
auch abstrakte
die Wirtschaft
verleitet die w
wertvolle Kenn
auch sozialer P
militärischen F
Aufgabe beding
machung des ge
schen Wehrmach

Es wäre a
sprechen, wenn
hätte, daß der
säumten heraus
nehrwirtschaftli
Volkswirtschaft
Soldaten als d
Stärke. Jög d
militärischen W
dem Weltkrieg
mit wirtschaftli
der Wirtschaft
ging in die W
einer Antark
zu erheben, be
und gleichzeitig
auf den Wert e
Licht unabhängig
Diese Entwickl
wenig sich in p
schichte zurück
rechnen, daß die

Wirtschaft und Wehrmacht.

Von
Hermann Ritgen,
Hauptmann (E) im Reichskriegs-
ministerium.

Das deutsche Volk befindet sich auf allen Gebieten seines kulturellen wie seines wirtschaftlichen Lebens in einem Stadium eines ausgeprägten Kampferis-
mus. Diese Tatsache findet einen — zunächst vielleicht rein äußerlich anmutenden — Ausdruck in dem überall zu beobachtenden Bestreben, Begriffe und Bezeichnungen wie „politische Soldaten“ und „Arbeitsfront“ sind ebenso geläufig wie die „Arbeitsfront“, die „Erzeugungsschlacht“ oder auch die „Erfolgsschlacht“. Man könnte, soweit diese Begriffe auf wirtschaftliche Gebiete übergriffen hat, viel leicht versucht sein, darin eine Modeerscheinung zu sehen, wird aber diese Ansicht revidieren müssen, wenn man sich vergegenwärtigt, in welcher hohen Maße hier kämpferische Zielsetzung und kämpferischer Wille am Werk sind.

Die sich hier rein äußerlich abzeichnende Angleichung wirtschaftlicher an soldatische Gedankengänge geht in Wahrheit sehr viel tiefer.

Die Entwicklung unseres staatlichen Lebens führt ebenso wie bei anderen Völkern zu einer Synthese der Wehr- und der Wirtschaftspolitik. Der Weg dieser Entwicklung läßt sich aus dem Blickwinkel des Soldaten verhältnismäßig leicht verfolgen. Von jeher ist die Kriegsgeschichte die Lehrmeisterin des Soldaten gewesen; ihr Studium verbürgt die fortschrittliche Entwicklung der militärischen Wissenschaften und Anschauungen, die ohne diese Quelle der Gefahr einer rückwärtigen wirkenden Erstarrung preisgegeben wären. Für die Entwicklung unserer heutigen Auffassungen sind naturgemäß die Erfahrungen des Weltkrieges ausschlaggebend. Heute ist die Erkenntnis Allgemeingut, daß es eine Unterlassungs-
sünde war, die militärischen Kriegsvorbereitungen nicht durch entsprechende Vorkehrungen auf wirtschaftlichem Gebiet zu ergänzen. Daß das wirtschaftliche Problem in die Deutschlands militärischer Führung gestellte Aufgabe einbezogen werden mußte, wurde den Beteiligten erst im Weltkrieg klar. Nicht, daß der Soldat der Vorkriegszeit — wenn ihm auch die Beschäftigung mit wirtschaftlichen Fragen im allgemeinen nicht besonders lag — die Bedeutung der Wirtschaft völlig negiert hätte. Aber selbst Schlieffen sah die Bedeutung der Wirtschaft für einen Krieg im wesentlichen darin, daß sie ihm zeitliche und materielle Grenzen setzt und damit auf die Gestaltung der operativen Pläne Einfluß hat. Sie regiert also — in gewissem Grenzen — die Kriegsführung, während der Gedanke, die Wirtschaft ihrerseits in den Dienst des Krieges zu stellen, noch fern liegt. Diese Feststellungen können den Wert der während des Krieges auf wirtschaftlichem Gebiet von Soldaten und Wirtschaftlern gemeinsam getroffenen Improvisationen nicht herabsetzen. Sie sind im Gegenteil geeignet, das hier Geleistete nachdrücklich zu unterstreichen.

Im selbstverständlichen Streben aber, kriegsgeschichtliche Erfahrungen auszuwerten, mußte nach dem Krieg der Soldat daran gehen, früher veräumtes nachzuholen. Auch in der Militärliteratur findet die im Krieg gewonnene Erkenntnis von der Bedeutung der Wirtschaft für die Kriegsführung ihren Niederschlag. Erörterungen dieser Frage beanspruchen wesentlich mehr Raum als früher. Nicht mehr der Volkswirtschaftler allein greift zur Feder, sondern auch aus dem großen Kreis der im Krieg mit wirtschaftlichen Fragen befaßten Offiziere melden sich Stimmen zu diesem Thema.

Wir wissen aus der Entwicklung des Weltkrieges, daß künftige Kriege, wenn sie einmal unvermeidlich werden sollten, totale Kriege sein werden, die nicht von den Heeren, sondern von den Völkern in ihrer Gesamtheit getragen werden. Denken und Handeln der für den Schutz und die Sicherheit einer Nation verantwortlichen Wehrmacht regiert das alte „si vis pacem — para bellum!“ Dieses Wort bekam für den Soldaten nun auch bezüglich wirtschaftlicher Fragen seine besondere Bedeutung. Er sah sich vor die Aufgabe gestellt, die materiellen wie die ideellen Faktoren der Volkswirtschaft im allgemeinen und im besonderen ihre vielfältigen Beziehungen zur Wehrmacht zu ergründen. Schon vor an dieser Stelle einmal davon ab, daß die Wehrmacht als Kunde der Wirtschaft für diese stets eine konkrete Bedeutung besitzen wird, so ist zweifellos festzustellen, daß von ihr auch abstrakte Ströme wirtschaftlichen Gedankens in die Wirtschaft übergegangen sind. Ebenso hat andererseits die wechselseitige Beziehung dem Soldaten wertvolle Kenntnisse wirtschaftlicher und vor allem auch sozialer Prägung vermittelt. Die Erziehung des militärischen Führers für die ihm im Krieg gestellte Aufgabe bedingt also heute ebenso wie die Wehrmachts-
machung des ganzen Volkes allererste Forderung zwischen Wehrmacht und Wirtschaft.

Es wäre aber falsch, von einer Synthese zu sprechen, wenn die Entwicklung allein darin bestanden hätte, daß der Soldat aus der Erkenntnis des Verhältnisses heraus daran ging, seinen Aufgabenteil um wehrwirtschaftliche Dinge zu erweitern. Auch die Volkswirtschaft fand aus sich heraus den Weg zum Soldaten als dem Exponenten staatlicher Macht und Stärke. Jod der Soldat seine Lehren aus dem mit militärischen Mitteln geführten Krieg, so wurde die dem Weltkrieg folgende Epoche der Kriegsführung mit wirtschaftlichen Mitteln zur Lehrmeisterin der Wirtschaft. Das Ideal der Weltwirtschaft ging in die Brüche. Ohne deshalb nun den Gedanken einer Autarkie zum alleinigen machenden Evangelium zu erheben, bekennen sich die deutsche Volkswirtschaft und gleichzeitig mit ihr auch die anderen Nationen auf den Wert einer in ihren Existenzgrundlagen möglichst unabhängigen nationalökonomischen Wirtschaft. Diese Entwicklung geht unaufhaltsam ihren Weg. So wenig sich in politischen Dingen das Rad der Geschichte zurückdrehen läßt, so wenig ist damit zu rechnen, daß die wirtschaftliche Verflechtung der Vor-

„In neun Minuten begraben“.

Frankreich unzufrieden über die Faltung des Völkervertrages.

Der Friedensplan von der Genfer Tagesordnung abgesetzt.

Kein Anlaß zur weiteren Beratung.

DNB Genf, 19. Dezember.

Der Völkervertrag ist Donnerstag Abend zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, die den Abschluß seiner 89. Tagung bildet. Die Sitzung begann um 6 Uhr mit einer Trauerkundgebung für den verstorbenen Präsidenten von Venezuela, Vincento Gomez.

Zur Behandlung des italienisch-ägyptischen Streitfalles übergehend, teilte der Ratspräsident mit, daß die 13 nicht am Streit beteiligten Ratsmitglieder am Vormittag einen Meinungsaustausch hatten, dessen Ergebnis ein Entschließungsentwurf über die englisch-französischen Vorschläge sei, der folgendermaßen lautet:

„Der Rat dankt den Delegierten Frankreichs und Englands für die ihm gemachte Mitteilung über die Anregungen, die sie den beiden Parteien zum Zwecke einer Schlichtung unterbreitet haben.“

Angeht es des vorbereitenden Charakters dieser Anregungen, den die beiden Mächte selbst hervorgehoben haben, glaubt der Rat, daß kein Anlaß besteht, sich schon jetzt über sie auszusprechen. Der Rat beauftragt das 13er-Komitee, die gesamte Lage, so wie sie sich aus den von ihm etwa noch einzuziehenden Informationen ergibt, im Geiste der Völkerverordnung zu prüfen.“

Nachdem der Ratspräsident diesen Entwurf verlesen hatte, richtete er an die Ratsmitglieder die Frage, ob sie dazu Bemerkungen zu machen hätten. Da keine Wortmeldung erfolgte, erklärte er die Entschließung für angenommen. Damit war die Sitzung und Tagung beendet.

„Schüsse auf die Brückenbaupioniere“.

DNB Paris, 20. Dezember.

Die Pariser Presse veröffentlicht ausführliche Berichterstattungen ihrer Berichterstatter in Genf, die dem ver-

triebszeit wiederkehrt. Möchte ein Idealist allenfalls glauben können, daß im „friedlichen Weltfrieden“ der Weltwirtschaft auch pazifistisch regierte Völker zu ihrem Recht kommen — dem Soldaten seien an diesem Glauben Zweifel erlaubt — so bedarf es keines Beweises für die Behauptung, daß die nationalökonomische Weltwirtschaft zur Sicherung des auch für sie unentbehrlichen Anteils am Gütertausch der Nationen Rückhalt braucht an einem starken und wehrhaften Staat. Wehrmacht und Wirtschaft begegnen sich also in dem Bestreben, wechselseitiger Ergänzung und gemeinsamer Aufbauarbeit.

Es wird niemandem einfallen, im Falle einer kriegerischen Vernichtung der Verpflichtung der Wehrmacht zum Schutze der nationalen Wirtschaft zu zweifeln. Die hierfür selbstverständlich erachtete Verbundenheit von Wehrmacht und Wirtschaft ist für die Friedenszeiten nicht immer mit der gleichen Bereitwilligkeit anerkannt worden. Die nationalökonomische Weltanschauung läßt nun freilich keinen Raum für eine Engstirnigkeit, die in einer starken Wehrmacht und einer ausreichenden Rüstung einen kostspieligen Luxus sieht. Wir sehen heute in der Gemeinschaft von Wehrmacht und Wirtschaft für den Kriegsfall den Inbegriff der Verteidigungskraft einer Nation. Die beiden Träger dieser Verteidigungskraft nach besten Kräften stark zu machen ist darum vornehmste Aufgabe einer gleichberechtigten Staatspolitik.

Man könnte nun vielleicht unter Anerkennung der theoretischen Berechtigung dieser Behauptung die Frage aufwerfen, ob die deutsche Volkswirtschaft nach den ungeheuren Substanzverlusten der Füllungsperiode zur Zeit imstande ist, den gesteigerten Anforderungen des Aufbaues der Wehrmacht gerecht zu werden. Freilich sollte die sprunghafte weltpolitische Entwicklung der letzten Monate eigentlich hinreichend bewiesen haben, wie wichtig es ist, daß Deutschland inmitten dieser Weltgeschichte nicht weiter machtlos dahintreibt, sondern als Machtfaktor ein gewichtiges Wort in die Waagschale zu legen hat. Damit dürfte die Entscheidung nach der Durchführbarkeit des Aufbaues der Wehrmacht aus der Spähre laienmännlicher Überlegungen herausgehoben sein. Aber selbst dann, wenn man einen wirtschaftlichen Maßstab anlegen will, lassen sich sehr gewichtige Tatsachen gegen diese Bedenken ins Feld führen, die hier freilich nur ganz kurz gestreift werden können. Man wird gut tun, sich daran zu erinnern, welche unmittelbare wirtschaftliche Auswirkung der Aufbau der Wehrmacht auf die gegebene Situation der deutschen Wirtschaft hat. Es ist schließlich kein Geheimnis, daß die in diesem Zusammenhang an die Wirtschaft erteilten Aufträge eine sehr beachtliche Rolle in der Arbeitsbeschäftigung spielen. Die Beschaffung der Bewaffnung, Ausrüstung und Befriedigung der neu aufgestellten Formationen gibt der deutschen Wirtschaft und dem deutschen Arbeiter im großen Umfang Arbeit und Brot. Die für die Erledigung dieser Aufträge erforderlichen Neueinstellungen bedeuten für den Arbeitsmarkt eine sehr wesentliche Entlastung. Nachdem dazu nun am 1. November zum ersten Mal unter der wiederhergestellten allgemeinen Wehrpflicht ein Jahrgang Zwanzigjähriger unter die Waffen berufen ist, bringt die sich alljährlich im Herbst erneuernde Einberufung des laufenden Jahrganges dem Arbeitsmarkt eine weitere spürbare Erleichterung. — Der Einfluß der Wehrmacht auf die Wirtschaft besteht aber keineswegs ausschließlich in diesem immer-

unglückten Vermittlungsversuch und der Rückkehr in den Völkervertragsrahmen gewidmet sind. Unzufriedenheit herrscht in französischen Kreisen, daß der Völkervertrag Frankreich und England nicht größere Dankbarkeit für ihren misslungenen Vermittlungsversuch bezeugt habe, als er die Sache wieder in die eigene Hand genommen habe.

Der „Matin“ erklärt, der Völkervertrag hat in neun Minuten, der 18er Ausschuss in drei Minuten den Regelungs-
entwurf begraben.

Der Genfer Berichterstatter des „Petit Parisien“ führt eine Bemerkung an, die in Genf gefallen sei: Mussolini habe durch seine Rede in Pontonia nicht nur alle Brücken abgebrochen, sondern auch außerhalb noch auf die Brückenbaupioniere geschossen. — In Genf sei man überzeugt, daß Italien eine prachtvolle Gelegenheit verpaßt habe, bei der es zum billigen Preise seine Kolonialpläne verwirklichen könne, eine Gelegenheit, die kaum noch einmal wiederkehren würde. In der Entschließung des Völkervertrages enthalte der dritte Satz eine missbilligende Spitze gegen England und Frankreich, denn die Vermittlungsbedeutung werde diesen beiden Ländern aus der Hand genommen und dem 13er Ausschuss gegebenfalls anvertraut. Diese Missbilligung klinge unanständig gegenüber zwei Männern — Laugel und Sir Samuel Hoare — die ihre persönliche Stellung für den Sieg des Friedens auf das Spiel setzten, während sich ihre Kollegen auf die bequeme Kritik beschränkt hätten. Die Stelle des dritten Satzes der Völkervertragsentschließung, die ausdrücklich auf den Berichterstatter des „Petit Parisien“ auf dem Sowjetkongress in Paris, Botschafter, zurückgehe, also den Vertreter eines Landes, das durch Frankreichs Vermittlung erst vor einem Jahre zum Völkervertrag zugelassen sei.

Die außenpolitische Berichterstatterin des „Coeuvre“ erklärt, die Hauptfrage der französischen Abordnung in Genf sei, von Mussolini zu erreichen, daß der Große Falschliche Rat den Regelungsentscheidungsgrundsatz annehmen möge; denn sonst würde Laugel Versprechen an England, im Falle einer Ablehnung Mussolinis die Erdölperze zu verhängen, für Frankreich und für England verpflichtend sein, gleichviel, welche Faltung Amerika einnehmen werde.

„Le Jour“ bedauert, daß Mussolini denen, die ihn verteidigen, ihre Aufgabe nicht erleichtert habe.

Ein einmaliges Erscheinen. Auch dem fortlaufenden Bedarf der lebenden Wehrmacht kommt eine erhebliche Bedeutung zu. Es sei da nur an die Angliederung der Ausrichtung an technische Fortschritte erinnert, an den Ersatz abgenutzter Geräte, an den Betrieb der Kraftfahrzeuge und schließlich an alle die vielen Aufwendungen für die Ernährung von Mann und Tier.

Es würde schließlich ein wichtiger Punkt in der Aufzählung der wirtschaftlichen Ausrichtungen einer Wehrmacht fehlen, wenn nicht auch die mannigfachen Vorteile Erwähnung finden würden, die ein Truppenteil seiner Garnisonstadt bringt. Wohl alle wirtschaftlichen Kreise eines Standortes haben daran teil, seien es nun die Arbeiter und Handwerker, die Geschäftsleute oder die Haus- bzw. die Gastwirte. Und schließlich: allen diesen primären wirtschaftlichen Impulsen, die von der Wehrmacht ausgehen, folgen Wellen sekundärer Anregungen. Alle die, die durch Beteiligung an Wehrmachtsaufträgen in ihrer wirtschaftlichen Lage gebessert worden sind, werden ihrerseits wieder zu neuen oder wenigstens besseren Kunden weiterer Wirtschaftskreise. — So münden also in der Volkswirtschaft zahlreiche von der Wehrmacht ausgehende, sich ständig erneuernde Ströme wirtschaftlichen Lebens.

Die Kanzlei des Führers während der Feiertage geschlossen.

DNB Berlin, 19. Dezember.

Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Böhler, gibt laut „NSK“ folgendes bekannt: „Die Kanzlei des Führers der NSDAP bleibt für den Parteiverkehr in der Zeit vom Freitag, dem 20. Dezember 1935, bis Montag, dem 6. Januar 1936, geschlossen. Ich bitte, während dieser Zeit den Schriftverkehr auf das Allernotwendigste zu beschränken.“

Berlin, den 18. Dezember 1935.

ges.: Böhler, Reichsleiter.“

500 Millionen RM. 4% Reichsbahnkassenanweisungen.

Konsolidierungsbedürfnis.

Berlin, 20. Dezember.

Die Deutsche Reichsbahnkassenanweisung ist durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekontorium 500 Millionen RM. 4% Reichsbahnkassenanweisungen zum Kurse von 98,50 Proz. zur öffentlichen Zeichnung auf. Diese Reichsbahnkassenanweisungen sind am 2. Januar 1944 zum Nennwert rückzahlbar; der Lauf der Stückzinsen beginnt mit dem 1. Januar 1936. Die Zeichnungen durch die Zeichner auf die ihnen zugewiesenen Reichsbahnkassenanweisungen haben in der Zeit vom 24. Januar 1936 bis 31. April 1936 zu erfolgen, und zwar am 24. Januar und 21. Februar mit je 30 Proz. und am 13. März und 3. April mit je 20 Proz. des zugewiesenen Reichsbahnkassenanweisungen sind zulässig. Die Reichsbahnkassenanweisungen sind bei der Reichsbank lombardfähig; ihre Rückzahlbarkeit wird veranlaßt werden. Die Zeichnungen über die Ausgabe dieser neuen Reichsbahnkassenanweisungen wird demnach bekanntgegeben werden.

Angeht es der nach wie vor künftigen Verfassung des Geldmarktes, die sich nach Überwindung des Jahres-
ultimos wieder stärker ausprägen dürfte, darf man annehmen, daß diese 500 Millionen neue Kassenanweisungen der Reichsbank voll untergebracht werden können. Ueber den Zweck der neuen Kassenanweisungen der Reichsbank wird in der offiziellen Mitteilung nichts gesagt. Man darf aber daran erinnern, daß auch bei der Reichsbank der Konsolidierungsbedarf ziemlich groß ist, nachdem die Bahn bei bekanntlich in erheblichem Umfang an Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen beteiligt hat und dafür kurzfristig Schulden in großem Umfang aufnehmen mußte.

„Stimmen der Zeit“

bis zum 31. März verboten.

Berlin, 19. Dezember.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat hat der Reichs- und preussische Minister des Innern die Verbreitung der im Verlage Herder (Freiburg i. Br.) erscheinenden Zeitschrift „Stimmen der Zeit“ — Monatschrift für das geistliche Leben der Gegenwart — bis zum 31. März 1936 verboten. Die „Stimmen der Zeit“ werden von deutschen Jesuiten herausgegeben und stehen im 68. Jahrgang. Als Durchschnittsauftrag im 3. Vierteljahr 1935 wurde die Zahl 7200 angegeben.

Wegen Landesverrats verurteilt.

DNB Berlin, 20. Dezember.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Von dem Volksgerichtshof in Berlin wurde der 28 Jahre alte Richard Bergmann aus Tilsit wegen Landesverrats zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, gleichzeitig wurden ihm angehängt der durch seine Tat zum Ausbruch gekommenen erfolglosen Gefinnung die bürgerlichen Ehrenrechte für Lebenszeit aberkannt.

Das öffentliche Konfistorium in der Peters-Kirche.

DNB Rom, 20. Dezember.

Papst Pius XI. hielt am Donnerstag im Hauptschiff der Peters-Kirche das öffentliche Konfistorium. Dabei verlieh er 16 der 20 neuernannten Kardinele den Kardinalshut. Die übrigen vier Kardinele erhielten den Purpur nach altem Herkommen von ihren zukünftigen Staatsoberhäuptern. Die entsprechenden päpstlichen Abordnungen sind bereits von Rom abgereist.

Seit Jahrhunderten hat im Hauptschiff der Peters-Kirche kein Konfistorium mehr stattgefunden, wie auch seit vielen Jahrzehnten keine so große Zahl von Kardinalen auf einmal ernannt worden ist. Das Kardinalskollegium besteht nunmehr aus 37 italienischen und 31 ausländischen Kardinalen.

Die Kultivierung des Sprosserbruchs.

Das Sprosserbruchgebiet ist unter allen Moorbrüchen Schlesiens das größte und wirtschaftlich bedeutungsvollste. Es liegt rund 16 km östlich von Spottau. Die Verumpfung des Gebietes bestand seit altersher. Das gesamte Bruchgebiet stand oft Monate lang unter Wasser. Bald nach der Erwerbung Schlesiens durch Friedrich den Großen, leiteten die ersten Verträge zur Urbarmachung ein. Die Durchföhrung der Arbeiten scheiterte jedoch immer wieder. Ein endgültiger Erfolg konnte auch im 19. Jahrhundert nicht erreicht werden.

Bei der Machübernahme war wohl die Voraussetzung für die Kultivierung des Sprosserbruchs bezüglich der Entwässerung erfüllt, jedoch fehlten zum größten Teil die Kultivierungsarbeiten. Entsprechend der nationalen sozialistischen Auffassung, ein gelundes, bodenständiges Volk zu schaffen, seine Ernährungsgrundlage zu erweitern und die Besiedlung wenig bewohnter Gebiete im Osten des Reiches mit allen Mitteln zu fördern, nahmen sich nun neben dem Kulturbauamt auch der nationalsozialistische Arbeitsdienst und die Bauernschaft der großen Landesverwaltungsstelle mit allen Kräften an. Das Sprosserbruch sollte nunmehr außer der Kultivierung auch mit Bauern besiedelt werden. Es mußte von den Siedlungsträgern im Interesse der anzuhebenden Neubauern der vollkommene Schutz gegen Ueberflutungen bei Katastropheneinwirkungen und die einheitliche Kultivierung gefordert werden. Der Kulturbauamt wurde daher noch im Jahre 1933 vom Reichsernährungsminister mit der beschleunigten Planung der erforderlichen Maßnahmen beauftragt, damit der Arbeitsdienst sofort mehrere Abteilungen ansetzen konnte. Der Arbeitsdienst legte neun Abteilungen am Rande des Bruches an und konnte zur Zeit der Einweisung der Arbeitskräfte mit dem hochqualifizierten Ausbau der Wasserläufe beginnen.

Außer dem Ausbau von drei Verbindungswegen in der Nordrichtung (Brünnchen — Otendorf, Brünchen — Dürzig und Kolb-Buchwald) war die Regelung der Wasserverhältnisse des Bruchgebietes nach den Ermittlungen des Kulturbauamtes durch verschiedene Maßnahmen notwendig.

Am ganzen sind für die Arbeiten rd. 270 000 Lohnarbeiter durch den Arbeitsdienst zu leisten. Für sämtliche Maßnahmen sind bisher etwa 558 000 RM. Darlehen aufgenommen worden, für die die Zinsverbilligung des Reiches gewährt wird.

Die Verhandlungen wegen Aufbaus des Siedlungsgebietes wurden von dem Siedlungsträger (Schlesische Landesgesellschaft Breslau) aufgenommen und so beschleunigt, daß Ende 1934 bereits eine Fläche von rd. 4500 Morgen Bruchgelände und ein Gut am südlichen Rande in Größe von rd. 2500 Morgen zur Besiedlung und Kultivierung zur Verfügung standen. Die Regulierung der Wasserverhältnisse in dem betr. Gebiet wurde im Herbst und Winter 1934/35 fast vollständig, das im Frühjahr 1935 mit der Verteilung begonnen werden konnte. Der Erfolg war für die Erzeugungsschlacht des Jahres 1935 in Schließen von großer Bedeutung; es wurden etwa 500 Morgen Saat, 200 Morgen Kartoffeln, 200 Morgen Getreide, 200 Morgen Grünland mit gutem Erfolg neu angelegt und in diesem Jahre geerntet. Bis Anfang September 1935 waren insgesamt rd. 1800 Morgen Bruchland kultiviert und bestellt. Gleichzeitig erfolgte die Aufteilung des angekauften Gutes am Rande des Bruchgebietes (Amalienhof) und die Erteilung von 40 Bauernsiedlungen, die Ende 1935 bezogen werden sollen. Diese neuen Bauernhöfe sind in einer durchschnittlich großen Größe von 80 Morgen vorgesehen.

Um aber auch die am Rande des Bruches befindlichen kleinen Bauernwirtschaften auf eine gesunde wirtschaftliche Grundlage zu stellen, wurde wegen des umfangreichen Kleinbesitzes — es sind etwa 1500 Gengen an der Sprosserbruchgesellschaft beteiligt — das Umlegungsverfahren für das gesamte Sprosserbruchgebiet durch das Kulturbauamt Sagen eingeleitet und hierbei im Anlieger-siedlungsverfahren die Zuteilung von Kultivierten Bruchflächen an die Bauern der angrenzenden Ortschaften vorgesehen.

Das große Kulturwerk wird vom Reichsernährungsminister und von allen sonst beteiligten Stellen geleistet, gefördert und zum Wohle unseres Volkes einheitlich zum Abschluß gebracht werden. Die Belange des Naturhautes, der Fischerei und der forstlichen Nutzung sind durch Einhaltung der zuständigen Behörden gewahrt.

Neues in Kürze.

Der Führer und Reichsführer hat den bisherigen Regierungsdirektor Hans Dippold der Regierung von Oberfranken und Mittelfranken zum Regierungspräsidenten in Nürnberg ernannt.

Die „Mittelrheinische Volkszeitung“ in Bingen, früher Organ der Zentrumspartei, hat ihr Erscheinen eingestellt.

Der neue Bischof von Rom von Edmund Rich wurde vom Verband Deutscher Volksbibliothekare in der Reichsbibliothekskammer abgelehnt. In dem Roman ist das Bild Karls des Großen und Wianduns verzeichnet und die christliche Kirche angegriffen.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

X Berlin, 20. Dezember.

Die Börse eröffnete in ziemlich unentschiedener Haltung. Die in den letzten Tagen stark hervorgetretene Kaufneigung erhielt sich nur für einige Spezialwerte, während im allgemeinen eher Abgaben überwogen. Zunächst hat man es hierbei schon mit einer Vorbereitung für die Zeichnung der sehr günstig ausgestatteten, gestern angekündigten Reichsbahnanleihe zu tun. In besonders starkem Maße drängt sich diese Vermutung angesichts des starken Kursrückganges der Umschuldungsanleihe auf, die sich um 55 Pfg. ermäßigte. Reichsbahnbefugnisse auf ebenfals um ca. 1/2 % nach.

Das günstige Bild des Großhandels.

Die von der Forschungsgesellschaft für den Handel fest veröffentlichten Zahlen über die Entwicklung der Umsätze einiger wichtiger Zweige des deutschen Großhandels im dritten Vierteljahr und im Oktober 1935 gegenüber dem dritten Vierteljahr und dem Oktober 1934 zeigen im Allgemeinen ein recht günstiges Bild. Außer im Tuchgroßhandel, der seine im dritten Quartal des vergangenen Jahres infolge der Samstagswelle ungewöhnlich stark angewachsene Umsatzhöhe nicht wieder erreichen konnte, war die anteilige Umsatzentwicklung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in allen untersuchten Großhandelszweigen im dritten Quartal dieses Jahres günstiger als in der ersten Jahreshälfte. Zu einem wesentlichen Teil dürfte diese Zunahme des Wertes der umgesetzten Waren auf die inzwischen eingetretene Erhöhung des Preisstandes zurückzuführen sein.

Ordnung für Stromleitungen und Gasrohre.

Das neue Energiewirtschaftsgesetz steht unter dem Zeitgedanken der Sicherheit und Billigkeit der Energieversorgung des deutschen Volkes und seiner Wirtschaft. Die Führung liegt nunmehr beim Reich, das jetzt ohne bürokratische Hemmnisse das Wirtschaftsleben der beiden wichtigsten Träger der deutschen Energieversorgung, der Elektrizitätswirtschaft und der Gaswirtschaft, lenken wird.

Elektrizität marschiert, Gas folgt nach.

Unter den Energieerzeugern steht heute die Elektrizitätswirtschaft an erster Stelle. In 4400 Werken beschäftigt sie über 70 000 Volksgenossen. Der Wert ihrer Anlagen wird auf 10 Milliarden bis 12 Milliarden Mark geschätzt. Doch nicht alle diese Werke dienen der Stromerzeugung. Nahezu zwei Drittel sind reine Verteilerwerke. Das andere Drittel, rund 1500 Werke, dient der Stromerzeugung. Davon sind 600 in privater Hand, während sich 900 im Besitz der Gemeinden, des Reiches und der Länder, sowie im gemeinsamen Besitz der öffentlichen und privaten Wirtschaft befinden. Daneben gibt es aber noch 4788 Elektrizitätsversorgungsanlagen der Industrie, für ihren eigenen Stromverbrauch. Hier steht der Bergbau an der Spitze, dem die chemische Industrie in recht kurzem Abstand folgt. Sie alle zusammen haben im vergangenen Jahre rund 30,4 Milliarden KW Strom erzeugt, und damit annähernd den bisherigen Höchststand aus dem Jahre 1929 erreicht. In diesem Jahre wird die Stromerzeugung die Grenze von 33 Milliarden KW sicher überschreiten. Der allgemeine Aufschwung der gewerblichen Wirtschaft hat den Stromverbrauch dieser Gruppen recht kräftig mitgerissen. Das ist auch durchaus verständlich, denn der Verbrauch für pri-

vate Zwecke war in der Krise nicht in dem Maße zurückgegangen wie der gewerbliche Bedarf. Dabei hat sich in den letzten Jahren ein starker Einbruch der Elektrizität in die Wärmewirtschaft vollzogen. Innerhalb der Metallwirtschaft ist zu der unbefriedigten Stellung in der Aluminiumindustrie nun auch der erfolgreiche Einbruch in die Zinkwirtschaft und die Eisen- und Stahlgewerke gekommen. Der eigentliche Normarisch ist aber durch den elektrischen Fern- und Heizwassertransport erfolgt. So gab es 1929 erst 27 500 elektrische Herde und 20 500 Heizwasserheizkörper in Deutschland. Ende 1934 war die Zahl der elektrischen Herde auf 232 000 und der Heizwasserheizkörper auf 85 500 gestiegen. Die Entwicklung, die aus diesen Zahlen spricht, ist noch lange nicht abgeschlossen.

Diesem Aufschwung der Elektrizitätswirtschaft hat die Gaswirtschaft nicht im gleichen Schritt folgen können. Es werden rund 900 Gasanstalten, in denen über 30 000 Volksgenossen beschäftigt sind, gezählt. Davon dienen 680 der Gasversorgung und -verteilung und der Rest ist nur Verteiler. Sie erzeugten im vergangenen Jahre 2,748 Milliarden Kubikmeter Gas, während der Höchststand im Jahre 1929 mit 3,885 Milliarden Kubikmeter erreicht wurde. Während die Stromerzeugung von 1933 auf 1934 15 v. H. zunahm, hat sich die Gaserzeugung nur um den Bruchteil eines Prozentes gehoben. Auch in diesem Jahre ist zwar eine weitere Erhöhung der Gaserzeugung eingetreten, doch der Höchststand wird auch jetzt noch nicht wieder erreicht werden. Weit größer als die Gaserzeugung der Gasanstalten ist die Gaserzeugung der Koksereien. Sie haben 1934 rund 8,3 Milliarden Kubikmeter erzeugt, von denen aber sofort fast die Hälfte in eigenen Koksöfen verbrannt wurde. Der Rest wird teils in den eigenen Werken zu Wärme- und Lichtzwecken abgegeben, teils geht er an die Ferngasleitung.

Lohnsteuerfragen.

Mag es nun an dem Gang der Deutchen — also auch der Lohnsteuerfragen der Betriebe und der Finanzämter — zur Gründlichkeit liegen oder, was wahrscheinlicher ist, an der Tatsache, daß so außerordentlich viel Deutchen in einer abhängigen Arbeit stehen und so unter den verschiedensten Vermögensverhältnissen leben, jedenfalls hat der Reichsfinanzminister über die seit Januar gültigen Lohnsteuerbestimmungen bis jetzt nicht weniger als vier Sammelverläufe herausgegeben, die Zweifel beiseite jagen und Unklarheiten und Mißverständnisse beseitigen sollen. Die wichtigsten Zweifelsfragen sind jedoch vollständig schon geklärt, oder auch der neueste, vierte, Sammelverlauf, bringt noch eine ganze Reihe von wissenswerten Bestimmungen. Er legt nicht nur fest, daß außer dem vom Arbeitgeber an Teilnehmer von Vermögensleistungen und Beiträgen zur Lebensversicherung gezahlte Unterhaltungen steuerfrei bleiben, wenn sie mit den Leistungen der Veranstalter der Leistungen zusammen den Nettolohn nicht übersteigen, das Gleiche gilt danach auch für Leistungen der SA, SS, NSKK und NS-Wehrverbände, wenn es sich um Teilnahme an Sport- oder Wehrsportveranstaltungen handelt oder wenn die Beurlaubung zu Rast- oder Sportreisen über zur Teilnahme am Parteitag erfolgt.

Wichtig und für den Betroffenen nicht immer angenehm ist die Bestimmung, daß vom Arbeitgeber gezahlte Rast- und Sportausgaben abzugsfähig sind, wenn sie aus einer zwar mit keinen Mitteln gespeisten, aber von ihm unabhängigen Unterhaltungsleistung gezahlt werden. Daß Entschädigungen wegen Entlassung aus dem Dienstverhältnis, gleichgültig in welcher Form sie gezahlt werden, nur dann steuerfrei sind, wenn eine unmittelbare Beziehung zu dem Kündigungsgeld nach dem Arbeitsvertragsgesetz besteht, die Kündigung also u. U. vermittelbar gewesen wäre, hat der Reichsfinanzminister schon früher klargestellt, wiederholt es hier noch einmal ausdrücklich im Hinblick auf viele fragliche Fälle.

Recht viele Zweifelsfragen haben sich früher immer darüber ergeben, ob bestimmte Ausgaben als Werbungskosten und Sonderausgaben abzugsfähig sein sollten oder nicht. Der Erlaß stellt fest, daß z. B. Ausgaben bei Veranstaltungen der Berufsorganisationen keine Werbungskosten sind, wenn es sich um Aufnahmefähigkeit, allgemeine Schulungsabende und Fachschulungsveranstaltungen handelt, wohl aber bei solchen Veranstaltungen dieser Organisationen, die den Zweck verfolgen, die Teilnehmer im Beruf fortzubilden. Als Werbungskosten gelten auch Aufwendungen für die Beschaffung von Fachschriften und Fachzeitschriften, die für die Berufsausbildung erforderlich oder dienlich sind, wie z. B. Fachzeitschriften und Kommentare für Beamte u. d. d. Ausgaben müssen sich aber in dem für den einzelnen Beruf üblichen Rahmen halten. Uebereinstimmende Beiträge sind steuerpflichtig. Aufwendungen für ein Arbeitszimmer gelten dagegen von jetzt ab grundsätzlich auch dann nicht als abzugsfähige Werbungskosten, wenn der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer keinen eigenen Arbeitsraum zur Verfügung stellt.

Für die Volksgenossen, die in einer Gliederung der NSDAP als bedienstet Führer- und Verwaltungspersonal tätig sind, ist es bedeutsam, daß bei ihnen, sofern sie Recht oder Pflicht zum Tragen einer Uniform haben, ohne weiteres die 112 M als Werbungskosten wegen Abnutzung der Dienstkleidung zusätzlich zu den übrigen Werbungskosten steuerfrei bleiben können. Gleiches gilt für die bediensteten Amtsträger des Reichsluftschutzbundes und einen Teil des bediensteten Führerpersonals des Deutschen Luftschutzbundes.

Von allgemeinem Interesse sind auch die Bestimmungen des neuen Sammelverlaufs über Steuerermäßigung wegen Gewährung eines notwendigen und angemessenen Unterhaltes an Verwandte u. d. d. Wegen derartigen Unterhaltungen kann der Unterhaltende Steuerermäßigung nur beanspruchen, wenn der Unterhaltete die ihm für seinen Unterhalt zur Verfügung stehenden eigenen Möglichkeiten reiflos ausgeschöpft hat. Hat er mehr als geringfügiges Vermögen und kann er es verwerten, ohne es offensichtlich zu verschleiern, so kann der Unterhaltende keine Steuerermäßigung wegen der von ihm gezahlten Unterhaltung beanspruchen, die nicht der Unter-

stütze kein Vermögen aufgebracht hat. Begründet wird diese Forderung damit, daß nur der die Allgemeinheit belastet, der wirklich bedürftig ist. Zur Berücksichtigung der besonderen Vermögensverhältnisse. Auch kann bei der steuerlichen Berücksichtigung der Unterhaltungen nicht der Maßstab der bürgerlichen Rechte vom Standesgemäßem Unterhalt herangezogen werden, sondern nur die Begriffe der Notwendigkeit und Angemessenheit. Bei Aufnahme eines bedürftigen Angehörigen in den eigenen Haushalt und Leistung des vollen Unterhalts können bis zu 80 M monatlich an Kosten hierfür abgesetzt werden. Der Erlaß weist daraufhin, daß sich hier um eine Höchstgrenze handelt, die nicht notwendig erreicht werden muß.

Von den weiteren Bestimmungen des Erlasses sei erwähnt, daß der Minister sich einmal feststellt, daß Veränderungen auf der Steuerkarte erstmals bei der nachfolgenden Lohnzahlungsperiode berücksichtigt werden dürfen, bei Monatslohnempfängern also erst im nächsten Monat, unabhängig davon, ob die Bezüge auf einmal oder in Raten gezahlt werden.

Noch einmal: Steuerermäßigung bei Hausgehilfinnen.

In seinem neuesten Lohnsteuerjammereiserlaß befaßt sich der Reichsfinanzminister mit den Fällen, in denen es fraglich ist, ob eine Hausgehilfin als solche anzusehen und ihrem Arbeitgeber infolgedessen die gegenmäßige Steuerermäßigung zu gewähren ist. Schon früher hatte der Minister erklärt, daß sogenannte Tagesmädchen als Hausgehilfinnen gelten, sofern sie wegen der Enge der Wohnung des Arbeitgebers oder etwa, weil sie pflegebedürftige Eltern haben, zu Hause wohnen, aber durchschnittlich regelmäßig täglich 8 Stunden mit der Versorgung des Haushaltes des Arbeitgebers beschäftigt sind und von diesem auch verpflegt werden. Zweifel ist darüber entstanden, ob eine Arbeitnehmerin als Hausgehilfin zu betrachten ist, wenn sie neben den gewöhnlichen Hausarbeiten auch solche höherer Art verrichtet. Hier soll im einzelnen Fall danach entschieden werden, welche Art der Tätigkeit hierbei überwiegt. Wie steht es mit Wirtschaftlerinnen, Hausfrauen, Hausälterinnen in einem familienlosen Haushalt? Hier stellt der Minister als Norm auf, daß diese Hausangehörigen stets dann als Hausgehilfinnen betrachtet werden sollten, wenn sie den Haushalt allein versehen. Entscheidend ist, daß sie über gewisse Hilfskräfte nicht verfügen, außer etwa die übliche Wäschefrau und ähnliche Hilfskräfte für besondere Aufgaben. Sind mehrere weibliche Hausangestellte tätig, so gilt die leitende Kraft nicht als Hausgehilfin im Sinne der Lohnsteuer.

Lohnsteuer regelmäßig anmelden und abführen!

Die Lohnsteuer muß vom Arbeitgeber spätestens bis zum 5. Tage des folgenden Kalendermonats abgeführt und angemeldet werden, außer von Arbeitgebern, die zu Beginn eines Kalenderjahres oder bei Gründung ihres Betriebes nicht mehr als 5 Arbeitnehmer beschäftigen. Sie brauchen die Steuer erst abzuführen, wenn der Steuerbetrag 50 M übersteigt bzw. am 5. Tag nach Ablauf eines Kalendermonats feststeht. Wenn das Finanzamt merkt, daß die ordnungsmäßigen Zahlungen und Anmeldungen ausbleiben oder daß die Zahlungen auffallend klein sind, dann kann es den fraglichen Betrieb außer der Reihe prüfen und nötfalls die Abführung der Lohnsteuer erzwingen. Es kann, wie der Reichsfinanzminister feststellt, aber auch ohne solche außerordentliche Prüfung auf Grund der vorhandenen Unterlagen oder Steueranmeldungen den Betrag schätzen, der vermutlich anzumelden und abzuführen wäre und danach einen Festsetzungsbefehl erlassen. Es ist dann grundsätzlich Sache des haftbar gemachten Arbeitgebers, keine Einwendungen unter Darlegung der Betriebsverhältnisse und genauer Angabe der anzumeldenden und abzuführenden Lohnsteuer freigelegt zu erheben. Da das Haftungsbedingungsverhältnis unter Umständen für den Arbeitgeber nachteilig sein kann, so ist es für ihn von besonderer Wichtigkeit, die Lohnsteuer regelmäßig und pünktlich zu zahlen und abzuführen zu lassen.

schaften, die damit die Industrie und Gaswerkwerke versorgen. Die Zukunft der Gaswirtschaft wird sehr hart von der Gaslieferung für die Kohleerzeugung bestimmt werden. Schon jetzt stellt ein einzelnes Werk 3,7 Milliarden Kubikmeter im Jahre her. Hier entsteht ein Energieanfall, der nach Wälag drängt.

Die Verbundwirtschaft sorgt für die Sicherstellung.

Diese wirtschaftstreibende Energie wird aus der Steinkohle, der Braunkohle, der Wasserkraft, aus Torf und Öl gewonnen. Die Sicherstellung der Versorgung wird sich sowohl auf die Sicherung der Erzeugungsgrundlagen als auch auf die Ordnung des Abflusses der erzeugten Energie erstrecken. So wird in der Elektrizitätsindustrie die Verbundwirtschaft, nach der die einzelnen Stromlieferungsunternehmen durch Verteilungen verbunden sind, weiter ausgebaut werden. Tritt bei einem Wert der Höchstbedarfs auf, so kann es die sogenannte Spitze von einem Nachbarwerk beziehen, das vielleicht zu der Zeit infolge anderer Mißstruktur gerade keinen Spitzenbedarf zu befriedigen hat. Aber nicht nur ein plötzlich auftretender Bedarf kann dadurch beseitigt werden, sondern auch jede Störung bei einem Werk und selbst mehrere Werke kann durch eine einfache Umschaltung sofort beseitigt werden. Was bei der Elektrizitätswirtschaft noch verhältnismäßig einfach ist, erfordert bei der Gaswirtschaft wesentlich mehr Mühe und Kosten. Hier bietet das Gesetz genügend Vorschriften, die eine Abstimmung der Pläne und Notwendigkeiten gewährleisten. Wenn das Unterlagungsrecht des Reichswirtschaftsministers ist der Anknüpfung für die Einsetzung der einzelnen Energiearten im Interesse des Gemeinwohles.

Verbildigung durch Tarifvereinfachung.

Das Gesetz schafft auf die Voraussetzungen für die Billigkeit der Energieversorgung und für die Ausgestaltung des unwirtschaftlichen Wettbewerbs. Es gibt zur Zeit in Deutschland etwa 800 verschiedene Tarife allein in der Elektrizitätswirtschaft. Auch in der Gaswirtschaft ist die Zahl der Tarife recht groß. Der Tarif, seine Form und sein Preis sind oft die Ursache für heftigste Wettbewerbskämpfe. Mit zwei Tarifformen haben die Elektrowerke den Mehrverbrauch an Strom begünstigt. Der Tarif mit der Grundgebühr legt die Bereitstellung des Stromes fest, für die eigentliche Stromentnahme wird dann ein sehr niedriger Preis berechnet. Beim Regeltarif wird der Preis für den Strom umso niedriger, je mehr Strom verbraucht wird. Es waren die privaten Stromlieferungsunternehmen die diese Tarife einführen und damit auch großen Erfolg hatten. Die gemeinlichen Tarife, die mit hohen Verbrauchsabstrichen an die Gemeinden befaßt sind, haben hierin einen wenig lauten Wettbewerb gesehen. In solche Rämpfe wird das Energiewirtschaftsgesetz regelnd und schlichtend eingreifen. Eine Vereinfachung des Tarifwesens und eine Abgrenzung der vielfältigen Interessen wird durch seine Bestimmungen erst ermöglicht. Dabei ist es selbstverständlich, daß solange noch die Energielieferung bei zahlreichen öffentlichen und privaten Werken liegt, wir auch zahlreiche Tarife haben werden, die sich jeweils nach den besonderen Erzeugungs- und Abflussbedingungen richten werden. Ebenso verständlich ist aber auch die Notwendigkeit einer stärkeren Annäherung der einzelnen Tarife aneinander.

Die unbürokratische Art des Reichswirtschaftsministers bietet jede Gewähr dafür, daß die einzelnen Aufgaben, die das neue Gesetz der Energiewirtschaft stellt, in eng-

Schlachtviehpreise.

Die Preise enthalten Fracht, Viehhofgebühren, Umlage, Steuern, Schlachtereigewinn.

	Dortmund	Böden	Salzgitter	Witten
Großvieh	833	201	133	839
Kälber	704	280	178	876
Schafe	73	35	8	17
Schweine	2101	1389	1381	2902

Deutsche: a) vollfleisch, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, 1. jüngere, 2. ältere, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Wullen: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Rinder: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Stiere: a) jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwertes, b) lammfleisch, ausgemästete, c) fleischige, d) geringe gemästete.

Der Zusammenarbeit mit den Selbstverwaltungsorganen dieses Gewerbes gelöst werden. Schon durch die erste Durchführungsverordnung hat die Reichsgruppe Energie-wirtschaft wichtige neue Arbeiten zugewiesen erhalten. Weitere werden folgen um das vom Gesetz gewiesene Ziel, der Sicherstellung und der Billigkeit der deutschen Energieversorgung zu erreichen.

Märkte.

Metalle.

X Berlin, 20. Dez. Elektrolyt (Wiedera) 50,— für 100 kg netto cfr Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 31. 144, Silber in Barren 900 t 53,00-56,00.

Hamburger Schweine- und Rälbermarkt.

X Hamburg, 20. Dez. Auftrieb: 547 Rälber und 109 Beobachtungsstiere; 4672 Schweine und 1190 Beobachtungsstiere. Markterlauf: Rälber gut; Schweine ver-telt. Es folgten: Rälber: Doppelter: —, a) 74-80, b) 68-73, c) 50-60, d) 38-48; Schweine: a) 55, a2) 55, b) 53, c) 51, d) 49, e) —, f) —, g) 53, g2) 49, — Nächster Markt am 23. Dezember.

Berliner Schlachtlebmarkt.

X Berlin, 20. Dez. Auftrieb: 288 Ochsen, 218 Bullen, 1982 Rälber, Färsen, Fresser, 3302 Rälber, 3947 Schafe, 10768 Schweine. Markterlauf: Rinder glatt, geringe Rälber ruhiger, 28 Ochsen, 49 Bullen, 24 Färsen 3 RM über Notig; Rälber und Schafe mittelmäßig; Schweine glatt. Es folgten: Ochsen: a) 42, b) 42, c) 42, d) 42, —; Bullen: a) 42, b) 42, c) 42, d) 42, —; Rälber: a) 42, b) 42, c) 42, d) 42, —; Färsen: a) 42, b) 42, c) 42, d) 42, —; Fresser: 38-42; Rälber: Doppelter: 90-110, a) 72 bis 78, b) 62-70, c) 52-60, d) 42-50; Schafe: a) 55 bis 58, a2) —, b) 51-54, b2) —, c) 47-50, d) 32-45, e) 38-40, f) 43-37, g) 24-33; Schweine: a) 54,50, a2) 54,50, b) 52,50, c) 50,50, d) 48,50, e) —, f) —, g) 52,50, g2) 48,50.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 20. Dezember 1935.

Amliche Preise in Mark, bei Getreide und Olsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen, märk., Durchschnittspreis: 77,77 frei Berlin: —, 200,00.

ger. Erzeugerpreis, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194,00 195,00 196,00 197,00 198,00 200,00 202,00.

Roggen, märk., Durchschnittspreis: 71,73 frei Berlin: —, 160,00.

ger. Erzeugerpreis, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 157,00 158,00 159,00 160,00 161,00 163,00 165,00.

Futtergerste, 50/52 ger. Erzeugerpreis, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 162,00 163,00 164,00 165,00 166,00 168,00 170,00.

Gerste, Erzeugerpreis, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 222-229.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 206-216.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 197-206.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Wassergerste, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XI XII XIV Preisgebiet: 194-200.

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Die geheimnisvolle Stimme im Londoner Rundfunk.

Den Hörern des Londoner Senders war schon seit einiger Zeit etwas aufgefallen, wofür sich keine Erklärung fand. Übertragung der Sender z. B. ein Konzert oder einen Vortrag, so könnte in das Beifallsstadium plötzlich eine fremde Stimme hinein, die eine Zahl oder einen Stadtnamen nannte. Besonders Interesse für die geheimnisvolle Stimme zeigte man von vornherein in der Londoner Polizeizentrale, dem berühmten Scotland-Yard. Man vermutete dort, es handle sich um eine Warnung oder einen Befehl an Verbrecher. Konnte es eine schnellere und sicherere Art der Übermittlung geben als diese? So wurde auch bald darauf der Polizeinspektor Steinfeld, der schon manche schwierige Aufgabe gelöst hatte, beauftragt, hinter das Geheimnis der Stimme im Radio zu kommen. Der Inspektor war sich darüber klar, daß die Stimme von einem Vertrauensmann der Verbrecher herrühren müsse, der seinen Wohnort in London hatte und über sehr gute Verbindungen mit Scotland-Yard verfügte. Es fanden gerade in dieser Zeit zahlreiche Willenbrüche in Frankreich und England statt, und Steinfeld hatte dabei eine wohlorganisierte Bande im Verdacht, die sich bisher vor allen Verfolgungen und Unternehmungen gegen sie rechtzeitig in Sicherheit zu bringen wußte. Es wäre wohl nicht schwer gewesen, den geheimnisvollen Sprecher am Radio auf frischer Tat zu ertappen, doch was wäre damit gewonnen? Man hätte nur ein Glied der Bande erwischt und die anderen wären gewarnt gewesen. Deshalb beschloß Steinfeld, einen großen Pianisten anzuheuern, der seinen Spielstand in dem Londoner Sender übertragen sollte, durch den der Sender übertragene werden sollte, fand sich in dem Konzertsaal auch der Inspektor als alter Mann ein, der ein wenig schwerhörig schien und daher unmittelbar am Flügel und damit am Mikrophon saß. Von seinem Platz aus hatte er bald die Aufmerksamkeit einem sehr eleganten Herrn zugewandt, der ihm irgendwie bekannt vorkam und es dauerte eine Weile, bis Steinfeld in dem Herrn, der sehr selbstbewußt auftrat, einen längst gesuchten Bandenführer, den „goldenen Sim“, wie er in Verbrecherkreisen genannt wurde, erkannte. Sim hatte sich eine ausgezeichnete Wäsche zugelegt, verriet sich aber durch gewisse für ihn charakteristische Bewegungen. Als der Pianist sein Spiel beendet hatte und ein flüchtiger Beifall ausbrach, näherte sich der „goldene Sim“, lebhaft flüsternd dem Mikrophon, doch er kam nicht mehr dazu, den Mund aufzumachen, denn plötzlich war er gefesselt, und ein Knebel im Mund hinderte ihn auch nur einen Laut von sich zu geben. Während er von zwei Geheimpolizisten abgeführt wurde, ging Steinfeld zum Mikrophon und rief laut das Wort „Sheffield“, dessen Bedeutung ihm bekannt war, hinein. Das bedeutete, daß die Mitglieder der Bande nach London kommen sollten und sie kamen, um gleich von der Polizei in Empfang genommen zu werden.

Sag es mit Blumen.

Nach einer amerikanischen Statistik geben die Amerikaner jährlich nicht weniger als 140 Millionen Dollar für Blumen aus. Es ist besonders bemerkenswert, daß die Ehefrauen von ihren Männern in den Vereinigten Staaten mehr Blumen bekommen als die Sweethearts von ihren Freunden (nämlich für über 60 Millionen Dollar, während die Sweethearts sich mit 40 Millionen begnügen müssen). Kann man daraus den Schluß ziehen, daß die amerikanischen Ehefrauen nach der Hochzeit galanter sind als vorher? Oder ist die Ursache einfach die, daß es weniger Bräute und Freudeninnen als Ehefrauen gibt? Verhältnismäßig gering ist der Blumenaufwand des Amerikaners für andere Zwecke wie Familienfeierlichkeiten, Krankenselbstbesuche usw. Hierfür wurden im vorigen Jahr nur insgesamt knapp 40 Millionen ausgegeben.

Ein Weihnachtsgeschenk, das sich sehen lassen kann.

Der im vorigen Jahr gefundene Konter-Diamant wird von seinem Käufer, einem Juwelier aus der New Yorker Fifth Avenue zum Verkauf angeboten. Ansehend hält der Juwelier die Vorweihnachtsgeschenke für besonders günstig. Immerhin sind die Leute auch in den Vereinigten Staaten selten geworden, die für ein Weihnachtsgeschenk die Kleinigkeit von anderthalb Millionen Dollar anlegen können. Soviel kostet nämlich der Diamant heute. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit daran, daß der Finder des Diamanten, der Farmer Konter, seinerzeit für den Stein nur die Summe von 300 000 Dollar erhalten hat. Der Juwelier macht also ein ungeheures Geschäft, wenn es ihm gelingen sollte, den Stein an den Mann zu bringen. Ein Teil der Spannung zwischen Käufer und Verkäufer ist allerdings für das Schleifen des Steines draufgegangen, das nichts weniger als billig ist. Heute wiegt der Stein noch 726 Karat.

Kanadas wachsende Goldzeugung.

In Kanada wurden im Oktober 301 712 Unzen Gold gewonnen. Das sind mehr als elf Prozent der Weltzeugung. Kanada hat damit einen neuen Rekord aufgestellt, denn die bisher höchste Ausbeute eines Monats betrug nur neun Prozent der Gesamtausbeute. Man erwartet, daß die Goldzeugung Kanadas in den nächsten Jahren noch ungeheuer zunehmen wird. Vor einiger Zeit hat die kanadische Regierung damit begonnen, systematisch das ganze Land nach Bodenschätzen zu untersuchen zu lassen. Da das weite und überaus dünn besiedelte Gebiet noch zum größten Teil unerforscht ist, kann man auf manche Überraschungen gefaßt sein. Einen Vorgeschmack hat man bereits durch die Radiumfunde am Großen Bärensee erhalten, auf die die kanadische Regierung umso weniger gefaßt war, als die Gegend des Bärensees einigermaßen genau erforscht war. Jetzt scheint jedenfalls zu stehen, daß die kanadischen Bodenschätze bisher nur zu einem ganz winzigen Bruchteil nutzbar gemacht worden sind.

Das Baby im Looping.

Einem amerikanischen Flieger wurde vor einigen Tagen ein Baby geboren. Als das Kindchen ganze 36 Stun-

Der Abschluß der Aussprache im Unterhaus.

Der Schatzkanzler als letzter Redner.

London, 20. Dezember.

Die Aussprache des Unterhauses zog sich gestern nacht bis 23.30 Uhr hin. Wie die Redner der Arbeiterpartei Archibald Sinclair, den Rücktritt des ganzen Kabinetts. Er und andere Oppositionsmitglieder griffen den Ministerpräsidenten in scharfer Weise an und erklärten, es genüge nicht, daß er seinen Kollegen vor die Wölfe werfe. Er müsse selbst die Folgen des Regierens befehlen in der Frage der Friedensvorläufe auf sich nehmen. Der arbeiterteilische Vertreter Sir Stafford Cripps erklärte, der Ruf einer offenen und geraden Ehrlichkeit, den Baldwin genossen habe, sei durch die Pariser Vorläufe endgültig erschüttert worden. Der konservative Lord Winterbottom brachte einen Änderungsantrag zum Mißbilligungs-votum der Arbeiterpartei ein, in dem erklärt wird, daß die Pariser Friedensvorläufe unannehmbar seien, und daß die Regierung zu der vom Außenminister im September in Genf dargelegten Politik zurückkehren solle. Der Antragsteller fügte hinzu, daß die öffentliche Meinung bereits zwei englische Außenminister aus Amt und Würde getrieben habe, ein Beweis für die Stärke, aber nicht notwendigerweise für die Weisheit der Demokratie. Seiner Meinung nach habe England gegenwärtig allen Sinn für das Erreichbare verloren. Das englische Parlament lebe in einer völlig falschen Atmosphäre und beurteile die eigentliche Lage, die in Wirklichkeit sehr gefährlich sei, von einer falschen Seite. Der Führer des linken Flügels der Arbeiterpartei, Maxton, erklärte anschließend, der ganze Völkerverbund sei ein Schwindel und eine kapitalistische Organisation. Als der Arbeitervertreter Dalton fragte, ob die Regierung mitteilen könne, wo der neue Außenminister sein werde, schüttelte Neville Chamberlain, der als letzter Regierungsredner auf dem Programm stand, energisch den Kopf. Das Haus wußte genau, wo er sich befand.

In welchem Ausmaß die englische Regierung bereits über die Pariser Verhandlungen unterrichtet gewesen sei, als Hoare nach Paris reiste. Es scheint unglücklich, daß die Regierung vor der Abreise Hoares noch keine Einzelheiten des Planes bekannt habe.

Innerhalb der Opposition genau wissen, ob die Regierung sich weiterhin für eine Deszerte einlegen werde oder nicht. Nach Ansicht der Arbeiterpartei gebe es nur eine Möglichkeit für die britische Regierung, nämlich die Sanktionspolitik fortzusetzen.

Die Aussprache wurde von

Schatzkanzler Neville Chamberlain

im Namen der Regierung abgeschlossen. Er drückte zunächst das Bedauern der Regierung über den Rücktritt Hoares aus. Sein Abschied sei ein Verlust nicht nur für die Regierung, sondern für ganz England. Unter lautem Beifall von der Ministerpartei erklärte Chamberlain, der einzige Trost bestehe darin, daß Hoare endlich Gelegenheit habe, seine Gesundheit wieder herzustellen, und

er hoffe, Hoare werde in nicht allzu langer Zeit in der Lage sein, seine politische Karriere wieder aufzunehmen.

Chamberlain fuhr fort, die Behauptung der Opposition, daß die Regierung Hoare zum Sündenbock für ihren Fehler gemacht habe, sei unfair. Baldwin habe offen zugegeben, daß er einen Fehler begangen habe, und er habe nicht versucht, die Gesamtverantwortung des Kabinetts zu verneinen. Es sei unklar, daß Baldwin verurteilt habe, das Unterhaus oder das englische Volk zu täuschen. Chamberlain ging dann auf den Vorwurf der Opposition ein, daß die Regierung schon lange vor der Abreise Hoares nach Paris von den Pariser Friedensvorläufen unterrichtet gewesen sei. Es treffe zu, so erklärte er, daß die englische Regierung davon gewußt habe, aber sie sei nicht täglich über die Einzelheiten unterrichtet worden. Die Regierung habe vielmehr gewußt, daß die Pariser Unterhändler am Tage vor der Abreise Hoares noch weit von einer Vereinbarung entfernt gewesen seien.

Tatsache sei, daß die Regierung die einzelnen Punkte der Friedensvorläufe nicht vor dem Montag nachmittag bekannt habe, an dem sie in London eintrafen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede ging Chamberlain auf die Frage Daltons ein, ob England andere Mächte außer Frankreich befragt habe, welches ihre Stellungnahme im Falle eines italienischen Angriffes gegen England sein werde. Es sei klar, daß ein solcher Angriff im Mittelmeer erfolgt wäre, und für England sei es daher das richtige gewesen, das Verhalten der Mittelmeer-mächte und ganz besonders Frankreichs, und nicht die Stellungnahme aller Völkerverbündeten, von denen einige weit entfernt von der möglichen Störungzone seien, in Erfahrung zu bringen.

England habe von den Mächten, die es befragte, und insbesondere von Frankreich, die vollständige und lokale Versicherung erhalten, daß sie England zu Hilfe kommen würden. Zu beachten ist aber dabei folgendes: Im Unterhaus ist gefragt worden, ob England Versicherungen der französischen und un-mittelbaren Unterstützung erhalten habe. Die Antwort lautet: England hat Versicherungen von Frankreich erhalten, daß es uns zu Hilfe kommen wird.

Hierauf behandelte der Schatzkanzler die Frage, ob England bereit sei, sofort ein Delausfuhrverbot gegen Italien zu beschließen. Mussolini, so erklärte er, habe vor

den alt war, nahm er es mit auf den Flugplatz, startete und absolvierte, das Kind im Arm, ein paar Loops, um dann sicher wieder zu landen. Der Flug wurde bekannt, und unter den Frauen Amerikas brach ein Entrüstungssturm aus. Als man den Flieger fragte, was die Sache für einen Sinn gehabt haben soll, antwortete er, daß er erstens einen Rekord habe aufstellen und zweitens beweisen wollen, was für eine sichere Angelegenheit das Fliegen sei. Selbst in den Vereinigten Staaten, wo man viel Sinn für Eigenständigkeit hat, zeigt man für diese Reformentwürfe wenig Verständnis, und daß dem Flieger keine größeren Unannehmlichkeiten passiert sind, hat er wohl nur dem Umstand zu verdanken, daß die Frauen es der Gattin des Fliegers überlassen konnten, diesem ihren Standpunkt klar zu machen. Und das wird ja auch wohl in gehöriger Form geschehen sein...

Vollstänze in England.

Große Erfolge hat neuerdings in England eine Bewegung aufzuweisen, die sich die Wiederbelebung der alten Volkstänze zum Ziel gesetzt hat. Diese Bewegung, die English Folk Dance Society, hat jetzt

nicht allzu langer Zeit gesagt, daß er die Sanktionsmaßnahmen nicht als eine militärische Handlung betrachten werde, solange sie sich auf wirtschaftliches Gebiet beschränkten. Die Regierung habe jedoch eine Reihe von Mitteln aus verschiedenen Quellen, daß Mussolini einen anderen Standpunkt einnehmen würde, wenn man Desfunktionen schreien würde. Das würde nicht notwendigerweise die Auslieferung von Desfunktionen verhindern.

Wenn der Völkerverbund die Anwendung von Desfunktionen beschließt, die wirksam wären, und wenn wir ferner überzeugt wären, daß alle Völkerverbündeten, die in Frage kommen, nicht nur Versicherungen abgeben, sondern tatsächlich bereit sind, ihre Rolle bei der Begegnung eines Angriffes zu spielen, der vielleicht plötzlich und unerwartet sein könnte — so sind auch wir bereit, unsere Rolle zu spielen und der Anwendung von Desfunktionen zuzustimmen.

Anschließend dementierte Chamberlain in energischer Form das Gerücht, daß Verhandlungen zwischen Rom, Paris, Berlin und London über eine Völkerverbündetenreform und die Schaffung eines Viermächte-Direktoriums im Gange seien. Diese Gerüchte sei völlig unbegründet.

Wohlgeliebt erklärte der Schatzkanzler: Nichts hat sich in der Stellungnahme der Regierung gegenüber dem Völkerverbund geändert. Wir haben bei der Anwendung der bisher verfolgten Politik einen Fehler gemacht: aber niemand wird sagen, daß wir nicht recht hatten, und daß wir in der Zukunft nicht recht haben werden, wenn wir jede Gelegenheit zur Verhandlung über einen für den Völkerverbund annehmbaren und von den beiden Streitparteien angenommenen Frieden ergreifen. Andersfalls sehen wir wie bisher für kollektive Sicherheit durch kollektives Handeln.

Der Völkerverbund muß schrittweise vorgehen, wie ein kleines Kind, das gehen lernt, bis er das Vertrauen der Welt gewonnen hat.

Seit Beginn des Streites hat er riesige Fortschritte in der Gewinnung dieses Vertrauens gemacht. Man muß einsehen, daß die letzten hinter dem Völkerverbund stehenden Sanktionsmaßnahmen stets Gewalt bedeuten. Solange die Völkerverbündeten nicht bereit sind, sich auszurufen, damit sie jeder Drohung eines Landes begegnen können, und solange sie nicht bereit sind, diese Ausrichtung im Notfall zu gebrauchen, solange können sie nicht mit der Erzielung eines vollständigen Erfolges rechnen. (Großer Beifall von der Ministerpartei.)

Hierauf wurde abgestimmt. Nachdem, wie bereits gemeldet, der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei mit 397 gegen 165 Stimmen abgelehnt war, schritt das Unterhaus zu einer zweiten Abstimmung, in der es den Völkerverbündetenantrag des konservativen Lord Winterbottom mit 390 gegen 165 Stimmen annahm. Der Antrag lautete:

Dieses Haus ist der Ansicht, daß alle Bedingungen für eine Regelung des italienisch-afrikanischen Konfliktes dargelegt sein müssen, daß die Völkerverbündeten annehmen kann, und versichert gleichzeitig, daß die britische Regierung seiner vollen Unterstützung in der Befolgung der Außenpolitik, die im Regierungsvertrag dargelegt und vom englischen Volk bei den kürzlichen Neuwahlen angenommen wurde.

Bei der Beurteilung der zwei Abstimmungsergebnisse ist zu beachten, daß in beiden Fällen sämtliche anwesenden Mitglieder der Regierungsparteien für die Regierung und die gesamten Oppositionsvertreter gegen die Regierung stimmten.

In den Leitartikeln der Londoner Presse kommt noch einmal die tiefe Erregung zum Ausdruck, die ein Kennzeichen der parlamentarischen Aussprache über den englisch-französischen „Friedensplan“ war. In der Regierung, wie in der Oppositionspresse, ging das Urteil dahin, daß von den für die Pariser Vorläufe verantwortlichen Staatsmännern Sir Samuel Hoare noch am besten abgeschnitten habe, während Baldwin Rede auch von der Rechten weniger freundlich beurteilt wird, da der Ministerpräsident nach allgemeiner Ansicht nicht mit seiner gewohnten Wirksamkeit gesprochen habe. Indessen wird fast allgemein anerkannt, daß die Regierung sich aus einer ungemein schwierigen Lage so gut herausgezogen hat, wie die Umstände es erlaubten. Dies wird durch die getriggerten Abstimmungsergebnisse bestätigt. Von 431 Mitgliedern der Regierungsparteien waren 367 anwesend, die ohne Ausnahme gegen die Mißtrauensentscheidung der Arbeiterpartei gestimmt haben.

„Times“ erklärt sich ebenso wie „Daily Telegraph“ mit der Abkündigung Baldwins einverstanden, daß die Methode persönlicher Verhandlungen von Ministern in fremden Hauptstädten von Nachteil sei und daß, abgesehen von den regelmäßigen Zusammenkünften der Außenminister in Genf, von jetzt ab wieder der diplomatische Weg benutzt werden sollte. Ebenso wie andere Blätter unterstreicht „Times“ die Notwendigkeit, daß ein kollektives Vorgehen auch kollektiv unterstützt werden müsse, und daß es ein unmöglicher Zustand sei, wenn England der einzige kritische Richter einer Sache bleibe, die alle angehe. Indessen gibt das Blatt ebenso wie die anderen zu, daß es besser gewesen wäre, in Genf offen zu erklären, die Deszerte müsse aufgehoben werden, solange irgendein befriedigender Völkerverbündetenstaat bereit sei, an Sanktionsmaßnahmen gegen „italienische Rücksichtslosigkeit“ teilzunehmen, anstatt eine Verhandlungsgrundlage vorzuschlagen, die das Opfer eines Angriffes preisgibt.

Die neue soziale Ordnung Deutschlands.

Eine Ansprache von Dr. Ley.

DNB Berlin, 20. Dezember.

Auf der Arbeitstagung des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront ergriß Reichsleiter Dr. Ley, kürzlich begrüßt, das Wort. Er führte u. a. aus:

Die sicherste Führung vermittelt der Nationalität. Alles Wissen erhebt den Nationalismus, den gesunden Menschenverstand, nicht. Führen kann darum nur der, der das Glück hat, sich mit keinem geistigen Instinkt ein reiches Wissen anzueignen. Wer alle Lebensgeister der

Kultur und Rasse kennt, der kann auch selbstständig glauben und sein Empfinden wissenschaftlich begründen. Schwache und halbe Menschen brauchen dauernd Kommentare, an die sie sich halten wollen.

Dr. Ley ging im Anschluß hieran auf die Frage der Führung von wirtschaftlichen Unternehmungen ein. Er erklärte hier, daß es eine Doktrin im wirtschaftlichen Sinne überhaupt nicht gäbe, sondern auch hier die Frage von Wichtigkeit sei: Leisest Du etwas und bist Du anständig?

Was sozialpolitisch falsch sei, sei auch wirtschaftlich falsch, wie umgekehrt alles, was wirtschaftlich falsch sei, sich in der gleichen Weise sozialpolitisch als falsch herausstellen müsse. Wer sich den natürlichen Gesetzen nicht beuge, gehe zugrunde!

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging Dr. Ley zur Sozialordnung über und führte aus, daß auch über diesem Aufgabenfeld die Frage stehen müsse: Nicht unsere Sozialordnung Deutschland? Anschließend ging Dr. Ley auf die Frage der Betreuung der schaffenden Menschen ein und stellt dann die Völkerverbündeten und ihre Arbeit in den Vordergrund für weitere Ausführungen. Er erklärte hier:

Gesundheit, Sauberkeit, Ordnung, Disziplin, Vernunft und Einsicht müssen wir fordern. Der Völkerverbund ist unsere Zelle, die Betriebsgemeinschaften sind unsere Nervenzellen. Kapitalismus ist ein technisches Hilfsmittel, das sich zum Betrieb braucht. Es wird erst zum Kapitalismus über die Prägung, wenn das Geld nach politischer Macht strebt. — Dann lagen wir: „Halt! Wir haben auf dem Gebiet einer lauberen Verwertung in den zwei Jahren Gewaltiges geleistet. Wir sind gesund, wir haben bares Geld, wir werden der Wirtschaft ein vorbildliches Verborgenes geben. Die Zentralämter sind unser Hirn und Herz. Die Menschen müssen ihr Schicksal in der neu gewonnenen Selbstverwaltung selber meistern. In vernünftiger Zusammenarbeit sollen sie gemeinsam arbeiten. Ich glaube, daß das eine vernünftige Volksgemeinschaft ist. Selbstverwaltung als die Lebenshaltung des Ganzen, die Lebensbejahung, „Kraft durch Freude“, das ist dann die neue soziale Ordnung Deutschlands.

Großer Beifall dankte Dr. Ley für seine Ausführungen. Amstetter Pp. Mendel richtete den Gruß und das Gebetswort der Tagung an den Führer: Dies alles zum Besten des ganzen deutschen Volkes!

Neue Verbesserungen bei der Kleinrentnerhilfe.

Berlin, 19. Dezember.

Durch ein gemeinsames Rundschreiben des Reichs- und Preussischen Innenministers an die Landesregierungen ist eine Reihe von Fragen geklärt worden, die sich bei der Durchführung der Kleinentrentnerhilfe ergeben. So wird festgestellt, daß unter dem Begriff des Kapitalvermögens auch solche Reichsanteile auf lebenslängliche wiederkehrende Leistungen fallen, die durch geleistete Arbeit erworben wurden, also die Wertpapiere. Der Rechtsanspruch auf eine lebenslängliche Rente muß am 1. Januar 1918 bestanden haben, dagegen ist nicht erforderlich, daß zu dieser Zeit bereits Rentenleistungen fällig waren. Der Kleinentrentnerbegriff geht davon aus, daß ein unrichtiger Zusammenhang zwischen einem durch die Geldentwertung eingetretenen Vermögensverlust und der Hilfsbedürftigkeit vorhanden sein muß. Nicht erforderlich ist aber, daß die Hilfsbedürftigkeit allein durch die Geldentwertung verursacht ist. Daher haben nach dem Gesetz unter der Voraussetzung, daß ein Kapitalvermögen von mindestens 12 000 Mark der Geldentwertung zum Opfer gefallen ist, auch Personen Anspruch auf Kleinentrentnerhilfe, die sich zunächst einen weiteren Teil ihres Vermögens über Einkünfte erhalten konnten, diesen aber nach der Inflationszeit aus anderen Gründen verloren haben und erst dadurch hilfsbedürftig geworden sind.

Wegen der Gewährung der Kleinentrentnerhilfe an den überlebenden Ehegatten eines Kleinentrentners wird darauf hingewiesen, daß ein Anspruch nur besteht, wenn die Ehe schon am 1. Januar 1918 bestanden hat. Aus Billigkeitsgründen soll die Anerkennung aber auch in den Fällen erfolgen, in denen die Ehe bis zum 31. Juli 1934, dem Tage der Verkündung des Kleinentrentnergesetzes, geschlossen worden ist. Bezüglich der Nachprüfung der Hilfsbedürftigkeit wird festgestellt, daß der Bezug der Kleinentrentnerhilfe dem Empfänger für eine längere Zeit gesichert bleiben soll. Grundsätzlich darf daher die Hilfsbedürftigkeit von Amtswegen erst nach Ablauf von zwei Jahren erneut geprüft werden. Eine frühere Nachprüfung ist aber zulässig, wenn mit Sicherheit anzunehmen ist, daß erhebliche Einkünfte oder eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Lage des Antragstellers beschwungen worden sind. Abnehmende Besoldung sollen unter Würdigung der vom Antragsteller vorgebrachten Gründe sorgfältig und ausreichend begründet werden. Schließlich wird noch einmal allen Hilfsorganen empfohlen, besondere Sprechstunden für Kleinentrentner einzuführen.

„Tag der Freiheit. — Unsere Wehrmacht 1935“.

Neue filmische Leistung Leni Riefenstahls.

DNB Berlin, 19. Dezember.

Am 30. Dezember wird in Berlin der von Leni Riefenstahl im Auftrag der Partei gebrauchte Film vom Tage der Wehrmacht beim Parteitag der Freiheit 1935 zusammen mit einem neuen Ufa-Filmwert aus Österreichs Geschichte „Der höhere Befehl“ zur Aufführung kommen.

Ursprünglich war der Bildstreifen von den Wehrmachtsführungen beim ersten Parteitag im Geiste der wieder-gewonnenen Freiheit für das Filmarchiv der NSDAP bestimmt. Man muß, nach der Vorbestimmung durch die Presse, der Partei dafür dankbar sein, daß sie sich entschlossen hat, aus den wunderbaren Aufnahmen einen eigenen Film herstellen zu lassen, den Leni Riefenstahl komponiert hat. Der Film hat denn auch die höchsten Auszeichnungen erhalten und ist als staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll und vollständig anerkannt worden. Es handelt sich keineswegs um eine bildliche Auseinandersetzung der Vorgänge, die sich am Tage der Wehrmacht vor vielen Hunderttausenden abspielten, sondern um eine durchaus selbständige Schöpfung von einer großartigen, bildmächtigen Auffassung.

Nachdem vor einigen Wochen der Landesführer von Oberösterreich den ihm unterstellten Anführern und Schülern den Bezug und die Benutzung der Zeitchrift „Mutterpraxis“ des Deutschen Sprachvereins verboten hatte, erließ nunmehr das Bundeskanzleramt ein allgemeines Verbot der Zeitchrift für ganz Österreich auf die Dauer eines Jahres.

Der Unterstaatssekretär des britischen Luftfahrtministeriums, Sir Philip Sassoon, teilte am Mittwoch im Unterhaus auf Anfrage mit, daß die britischen Luftkrafte über 1180 Frontflugzeuge verfügen, verblieben mit 1015 im Mai 1935. Da noch einige Einheiten zur Zeit im Bau seien, entspreche die Ziffer nicht der vollen Stärke.

zeitkräfte in Lib